Abonnements-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 M, durch die Post bezogen 3 M für das Vierteljahr.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.
Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Zweite Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf. sonst 18 Pf.
Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 4. — **Halle, Sonntag 5. Januar 1890.** — **182. Jahrgang.**

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: **Erste** (Text-) und **Zweite** (Inseraten-) Beilage.

Halle, 4. Januar.

Politische Heirathen.

Das allerdings bereits wieder dementirte Gerücht von dem Plan einer Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Schwester unsres Kaisers giebt Anlaß, an die Veränderungen der Familiengesetze im russischen Kaiserhaus zu erinnern, deren letzte im Juni d. J. von Czar Alexander III. vollzogen worden ist. Den ursprünglichen Bestimmungen des kaiserlichen Familiengesetzes nach mußten Fürstinnen, welche russische Großfürsten heiratheten, den griechisch-orthodoxen Glauben annehmen. Und eine russische Großfürstin, welche einen ausländischen Fürsten heirathete, durfte, wenn sie zur kaiserlichen Familie zählen und ihre Apanagegelder fortbeziehen wollte, niemals den Glauben wechseln. Immer waren es deutsch-protestantische Prinzessinnen, welche, den in der traurigen Dekadenze nach dem dreißigjährigen Kriege aufgekommenen Traditionen folgend, der russischen Intoleranz das Opfer des Glaubenswechsels brachten, bis endlich der verstorbene Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, als es sich um die Vermählung seiner Tochter, der Herzogin Marie mit dem Großfürsten Wladimir handelte, mit jener traurigen Tradition brach und es beim Czaren Alexander II. durchsetzte, daß die Großfürstin Wladimir ihren evangelischen Glauben behalten hat. Es ist bekannt, welche Anfeindungen und Verlästerungen sie bis heute von der fanatischen Panslavistenclique zu erfahren hat.

Nachdem einmal das Eis gebrochen, folgten noch mehrere derartige „Verstöße" gegen die Familienbestimmungen. Die inzwischen verstorbene Prinzessin Therese von Oldenburg behielt bei ihrer Vermählung mit dem Herzog Georg von Leuchtenberg den evangelischen Glauben bei, desgleichen die Prinzessin Elisabeth von Hessen, jetzige Großfürstin Sergius, und die Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Altenburg, vermählt mit Großfürst Konstantin-Sohn. Kaiser Alexander III. fand die Aufrechterhaltung dieser nunmehr so oft übertretenen Bestimmungen nicht mehr zeitgemäß und änderte dieselben im Jahre 1886 dahin ab, daß nur die Gemahlin des jedesmaligen Thronfolgers oder Kaisers den russischen Glauben annehmen müsse, die Gemahlinnen der andern Großfürsten jedoch nicht. So sehr man sich damals über diesen Entschluß des seinem Erzieher Pobedonoczew bekanntlich wohl gewogenen Czaren wunderte, so überraschend kam der Rückschlag. Als sich die Großfürsten Paul und Peter mit den griechisch-orthodoxen Prinzessinnen von Griechenland und Montenegro verlobten, erhob die panslavistische Partei ein Jubelgeschrei und Czar Alexander III. ließ im Regierungs-Anzeiger vom 21. Juni d. J. bekannt geben: „Die Ehe einer männlichen Person des kaiserlichen Hauses, welche Anrecht auf die Thronfolge haben kann, mit einer Person andern Bekenntnisses ist nicht anders zulässig, als nach Uebertritt derselben zum orthodoxen Glauben." Diese Dinge sind um so trauriger, als sie zeigen, wie heutzutag die Religion, welche den Menschen Liebe und Duldung einpflanzen sollte, fast überall dazu dient, die Beziehungen der Völker zu einander zu vergiften. Von Rom war man es seither schon gewohnt, daß der Haß gegen die „Andersgläubigen", die „Ausrottung der Ketzer und der Ketzerei" von jeher das treibende Prinzip seiner Politik gebildet hat. Bei der griechischen Kirche aber war das, wie Dalton in seinem ergreifenden Schreiben an Pobedonoczew mit Recht betont, früher nicht der Fall. Wenn zwischen der griechischen und evangelischen Kirche seit 300 Jahren immer Beziehungen der Sympathie und Hochachtung bestanden haben, die sich manchmal bis zu Unionsbestrebungen verdichteten, so hat das seinen guten Grund darin, daß sich die griechische Kirche (Ehre sei ihr darob!) von den mittelalterlichen Verirrungen, insbesondere von der schmählichen Intoleranz der römischen so gut wie ganz freigehalten hat. Diese Sympathien erleben eben jetzt eine neue Bekräftigung in der lebhaften Theilnahme der national griechischen jungen Theologen für deutschprotestantische Wissenschaft. In Rußland aber verbindet sich ein brutaler Chauvinismus mit der gräulichsten religiösen Intoleranz zu einer barbarischen Unterdrückungs- und Eroberungspolitik, durch welche sich Rußland des griechisch-orthodoxen Namens einfach unwürdig macht.

In diesem Augenblick jener unerträglichen Intoleranz das Opportunitätsopfer eines Confessionswechsels irgend einer deutsch-protestantischen Fürstentochter zu bringen, wäre nicht blos entwürdigend, sondern auch unklug: Freundschaft kann sich nur auf Ehre, auf Gleichberechtigung und Anerkennung gründen, ebenso bei Staaten und Fürstenhäusern wie bei Confessionen. *Durch Drangabe der eigenen Prinzipien aber erzieht und gewinnt man niemals einen intoleranten Gegner, sondern bestärkt ihn in seinen immer mehr für Recht ausgegebenen Prätensionen und schwächt dadurch die eigene Position. Das gilt auf politischem wie confessionellem Gebiet, gegenüber der russischen wie der römischen Intoleranz.*

Vermischte politische Mittheilungen.

* **Se. Majestät der Kaiser** soll bei der Neujahrscour Gelegenheit genommen haben, darauf hinzuweisen, daß der politische Himmel zwar noch immer nicht ganz wolkenlos sei, daß er aber zuversichtlich hoffe, es werde den unablässigen Bemühungen der verbündeten deutschen Regierungen und der befreundeten europäischen Mächte gelingen, auch in dem neu begonnenen Jahre den Frieden aufrecht zu erhalten.

* **Die Kaiserin Friedrich** hat mit ihren beiden Töchtern dieser Tage von Neapel aus auch der Insel Ischia einen längeren Besuch abgestattet. Die hohe Frau begab sich unmittelbar nach ihrer Ankunft auf der Insel nach der Sternwarte, wo sie von dem Direktor derselben, Herrn Professor Grablwitz, empfangen wurde. Alsdann besuchten die Gäste die ehemals königliche Villa, welche jetzt zu einer Militärbadeanstalt umgewandelt ist. Von dort ging es zu Wagen nach den Ruinen von Casamicciola und dann wieder zurück nach dem Hafen, wo der Podesta die Kaiserin und ihre Töchter ehrfurchtsvoll begrüßte. Die Kaiserin gab ihrer lebhaften Bewunderung über die herrliche Landschaft und den prächtigen Blick auf den Golf von Neapel wiederholt Ausdruck.

* **Eine wichtige Aeußerung König Humberts** über die friedliche Weltlage macht ihren Rundgang durch die italienische und deutsche Presse und sei darum auch von uns nicht übergangen. Nach derselben soll der König von Italien folgende Aeußerung einer Deputation von Abgeordneten gegenüber beim Neujahrsempfang gethan haben: „Es war eine Zeit, in der ich nicht gewagt hätte, auch nur für vierzehn Tage für den Frieden einzustehen; jetzt aber sind wir ruhiger, da das rapprochement zwischen Deutschland und Rußland die Aufrechterhaltung des Friedens unterstützt."

* **Zur Würdigung der Gerüchte** über die angebliche gefährliche Erkrankung des Zaren theilen wir aus den vorliegenden Hofberichten mit, daß der Zar von dem 27. v. M. ab seine regelmäßigen Empfänge aufgenommen hat. Am 29. v. M. fand in dem Schloßtheater zu Gatschina vor einer größeren geladenen Gesellschaft eine Vorstellung statt, welche bis Mitternacht dauerte, und welcher der Zar bis zum Schlusse anwohnte.

* **Die Besserung im Befinden der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin** hat in der letzten Zeit nicht unwesentliche Fortschritte gemacht. Die Großherzogin wird daher, wie zu hoffen ist, in nicht allzu ferner Zeit im Stande sein, zur Förderung ihrer Kräftigung ein milderes Klima aufzusuchen.

* **Die Sozialdemokratie und die Berliner Stadtverwaltung.** Die Berliner Sozialdemokraten haben einen neuen Erfolg zu verzeichnen und sie freuen sich dessen auch gewaltig: Die Berliner Stadtverwaltung hat kürzlich zum ersten Mal den großen Rathhaussaal für eine große „Arbeiter"-Versammlung hergegeben. In dieser Versammlung wurde zunächst ein ziemlich harmloser Vortrag über „Nutzen und Werth der Volksbäder" gehalten, schließlich aber wurden sozialdemokratische Resolutionen gefaßt: man beschloß, den kommenden 1. Mai als „allgemeinen" Feiertag zu erklären, und sammelte für die streikenden Luckenwalder Arbeiter. Man sieht, daß das Berliner Rathhaus alle Aussicht hat, sich den bisher nur auf die Farbe des verwandten Baumaterials bezugnehmenden Beinamen „rothes Haus" auch in anderem Sinne zu verdienen. Denn anspruchsvoll, wie die Herren Umstürzler nun einmal sind, werden sie auf dem Wege, das „Rothe Haus" zu erobern, nicht Halt machen, bis sie erlangt haben, was von der freisinnigen Residenz-Verwaltung überhaupt zu erlangen möglich ist. So lautet ein Antrag, welcher die Ansprüche kennzeichnet, die von den Sozialdemokraten an den Magistrat gestellt werden, und der von einer Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins im 4. Berliner Reichstagswahlkreise einstimmig angenommen wurde, wie folgt:

„Der Verein beschließt, den hiesigen Magistrat aufzufordern, zu den in Aussicht stehenden Reichstagswahlen in denjenigen Wahlbezirken des 4. Reichstagswahlkreises, in welchen bei der vorigen Wahl die sozialdemokratische Partei die Stimmenmehrheit erlangt hat, solche Wahlvorsteher und Stellvertreter derselben zu benennen, welche der sozialdemokratischen Partei angehören; und den Vorstand des Wahlvereins mit der Ausführung des Antrages zu beauftragen."

Zielbewußt gehen die Sozialdemokraten vor, das muß

Sonntagsplauderei.

Januar — Prost Neujahr.
Gratuliren — Nasenfrieren.
Handaufheben — Trinkgeldgeben.
Orden fliegen — keinen kriegen.
Hausherrnqualen — Rechnung zahlen.
Pelzrock kaufen — Schlittschuhlaufen.
Leerer Beutel — alles eitel.
Schellenklang — Frühlingsklang.

W. A. So schildert ein altes Reimlein, welches im schönen Schwabenland heimisch ist, die Freuden und Leiden der Menschenkinder im ersten Monat des Jahres, und im Großen und Ganzen wirds damit wohl bei uns im lieben Sachsen stimmen. Freilich mit dem „Schlittschuhlauf" und dem „Schellenklang" ists bei den unberechenbaren Wandellaunen des diesjährigen Winters ein zweifelhaftes Ding; vorläufig scheint's damit nichts werden zu wollen. Was den „Frühlingsdrang" anlangt, so hat's damit noch gute Weile. Wenn auch kein Schnee auf den Dächern und keine Eisbahn den blitzenden Halifax an sich heranlockt, es ist und bleibt Wintershauch in den Lüften, welche über die Felder wehen, mag die Sonne auch einige Tage noch so freundlich lächeln, als hätte sie bereits der März in seinen Dienst gestellt! Es ist eitel Lug und Trug! Der Winter läßt sich nichts abfeilschen und wir werden ihn in seiner ganzen Strenge noch lange genug schalten und walten sehen und Frau Holle wird noch oftmals ihre Betten ausschütten, bevor er sich zum Abzug rüstet; „darum also zurück mit dem voreiligen Frühlingsdrang!" Allein, wenn's kein so rechter Winter ist mit „Nasenfrieren" und „Pelzrock kaufen", sondern so ein Mischmasch-Wetter, das den Namen Wetter eigentlich gar nicht verdient, da überkommt uns in den schmutzigen Gassen und unter dem tief herniederhängenden Himmel eine unendliche Wehmuth und aus innerstem Herzen steigt auf in uns die Sehnsucht nach Sommerluft und blauen Wolken! Hoffentlich wird's recht bald ordentlicher Winter und dann giebt es am Sonntag nichts Schöneres als einen möglichst weiten Spaziergang hinaus ins Freie. Da lacht uns die volle Herrlichkeit des Winters tief in die Seele hinein und durchleuchtet uns die ganze kommende Woche mit freundlicher Erinnerung! Es ist eigentlich gar nicht zustimmend, wenn uns Maler und Bildhauer den Winter immer nur als mühsam dahinschleichenden Alten darstellen. Liegt doch in seiner geschlossenen Kraft, wenn ringsum Schnee und Eis das ganze Naturleben umfangen halten, etwas ganz anderes wie hinfällige Schwäche! Aber seltsam ist es doch und so recht menschlich, daß wir die uns den Zeitverhältnissen zu Folge umgebenden Bilder der Erscheinungswelt immer gern mit andren tauschen, welche dermalen unerreichbar für uns sind! So träumen wir am Wintertag nur allzu oft und allzu gern vom Blüthenschnee des Sommers und blicken träumerisch auf die uns umspielenden, zwar duftlosen aber dafür mit Brillantenglanz ausgestatteten Schneeflocken, welche eine Erinnerung an den Lenz erwecken! „Pflücke den Tag", so rief schon der Lieblingsdichter der alten Römer. „Packe die Stunde am Schopf", so mahnen die heutigen Poeten und wir meinen, sie haben recht mit solcher Meinung! Freuen wir uns also des Winters, so lang er da ist, und lassen allen „Frühlingsdrang" vorläufig bei Seite! Hoffentlich behält die Bauernregel recht, die da sagt: „wenn die Tage beginnen zu langen, kommt die Kälte erst gegangen!" Wir sind ja in allem eingerichtet auf den vollen Winter, mag er also nur kommen und dann auch bleiben, so lang es ihm vorgezeichnet ist! Aber wie gesagt: ganz mag er kommen, so wie ihn z. B. der alte Mathias Claudius, der sich den „Wandsbecker Boten" nannte, geschildert hat mit köstlicher Naivetät in seinem prächtigen Winterlied:

„Der Winter ist ein rechter Mann,
Kernfest und auf die Dauer,
Sein Fleisch fühlt sich wie Eisen an
Und scheut nicht Süß noch Sauer!

Er zieht sein Hemd im Freien an
Und läßt's vorher nicht wärmen,
Und spottet über Fluß im Zahn
Und Kolik in Gedärmen.

Aus Blumen und aus Vogelsang
Weiß er sich nichts zu machen,
Haßt warmen Klang und warmen Trank
Und alle warmen Sachen.

Doch wenn die Füchse bellen sehr,
Wenn's Holz im Ofen knittert,
Und um den Ofen Knecht und Herr
Die Hände reibt und zittert;

Wenn Stein und Bein vor Frost zerbricht
Und Teich und Seeen krachen:
Das klingt ihm gut, das haßt er nicht,
Dann will er todt sich lachen!"

Nachdruck verboten.

Zweierlei Waisen.

Eine lehrreiche Geschichte von **A. G. von Suttner.**

Es war schon ziemlich spät am Abend, als der Doktor herausgeklopft wurde: die Kathe, die Kleinhäuslerin, war über den Steg gestürzt und hatte sich schwer beschädigt.

Eine übelbeleumundete Person, diese Kathe: diebisch und trunksüchtig — letzteres in hohem Grade, seitdem ihr Mann vor sechs Monaten in's Zuchthaus abgeführt worden, um daselbst für fünf Jahre sein Quartier aufzuschlagen.

„Gewiß wieder zu tief in's Glas geguckt!" brummte der Doktor, als er neben dem Boten die Dorfgasse hinabschritt.

„Na freilich!" lautete die Antwort.

„Wie ist das wieder geschehen? Ohne Zweifel kam sie aus dem Schnapsladen."

Das gleiche: „Na freilich!" — — —

Sie röchelte nur mehr; keine Hoffnung, daß sie die Nacht überleben würde.

Und die Kinder? Ein paar Zwillinge — noch dazu Säuglinge — dann ein anderthalbjähriges Bürschlein und zwei Mädchen von drei und fünf Jahren!

„Ja, die Kinder!" Das war allerdings eine mißliche Sache; besonders die Säuglinge, die waren ja so gut wie dem Tode preisgegeben.

„Das geht nicht", entschied der Doktor. „Es ist Christenpflicht; man kann die Brut nicht zu Grunde gehen lassen; es muß sich Jemand finden, der an ihr Mutterstelle vertritt."

„Vielleicht die Huberin?" meinte Einer der anwesenden Neugierigen.

Ganz recht — die Huberin; blieben aber jetzt noch drei Stück übrig, die man auch nicht sich selbst überlassen durfte.

Eines konnte den Insassen des Armenhauses zugetheilt werden; die beiden Alten hatten ja ohnehin den ganzen Tag nichts zu thun, als die Gemeindegänse zu hüten — da mochte der Knirps mitlaufen und —

„Nein, nein!" wehrte der Doktor, „das sind nichtsnutzige Leute, denen man ein Kind nicht anvertrauen kann. Der Birnhofer wird sich wohl herbeilassen, aus Barmherzigkeit die zwei Aelteren zu sich zu nehmen bis sie verdienstfähig sind; er ist ja ein vermöglicher Mann und hat nur einen Buben; mit der Zeit wird sich jedenfalls eine Unterkunft finden, dafür will ich schon sorgen." Der Doktor ergriff seine Laterne, die er an der Thür auf den Boden gestellt, und schlug den Weg nach dem Hause Birnhofer's ein.

Die Leute standen eben im Begriffe, schlafen zu gehen darum mußte er wiederholt klopfen und warten, bis man ihm öffnete.

Seiner Beredtsamkeit gelang es, das Ehepaar günstig zu stimmen. Er sprach wie der Herr Pfarrer selbst und wußte den Leuten die Dringlichkeit so an's Herz zu legen, daß die Frau beschloß, noch heute die beiden Mädchen herüber zu holen.

Auch bei der Huberin waren seine Schritte von Erfolg; sie hatte vor vierzehn Tagen ihren Säugling begraben und befand sich gerade noch in der richtigen Stimmung, um das gute Werk

☞ Die heutige Nummer 1. u. 2. Ausgabe umfaßt 20 Seiten mit dem illustrierten Sonntagsblatte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189001052-19/fragment/page=0001

man zugeben. Man darf gespannt sein, wie der Berliner Magistrat sich diesem Antrag gegenüber verhalten und ob nicht event. Herr Professor Virchow denselben unterstützen wird. Die weiteren Glieder dieser Kette von sozialdemokratischen Ansprüchen, durch deren Bewilligung der Freisinn die nicht entbehrbare Stütze bei guter Laune halten muß, können übrigens recht interessant werden; vielleicht erleben wir noch in absehbarer Zeit einen zur Bestätigung präsentirten sozialdemokratischen Oberbürgermeister der Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

* **Ueber die Personalveränderungen** der preußischen Armee im Jahre 1889 geben durch die Blätter ausführliche statistische Mittheilungen, denen wir Folgendes entnehmen: Befördert wurden im aktiven Heere: 1 Generaloberst der Kavallerie mit dem Range eines Generalfeldmarschalls (Großherzog von Sachsen), 5 Generale, 6 General-Lieutenants, 48 General-Majore, 88 Obersten, 103 Oberstlieutenants, 345 Majore. Die Dauer der Dienstzeit der Beförderten in den vorhergehenden Chargen beläuft sich bei den Generalen auf 4½, bei den Generallieutenants auf etwa 2½, bei den Generalmajoren auf etwa 3½, bei den Obersten auf etwa 2½, bei den Oberstlieutenants auf etwa 6¼ und bei den Majoren auf durchschnittlich 10 Jahre.

* **Ueber den Ausstand von Bergarbeitern** in Oberschlesien, dessen wir in den Drahtberichten der ersten Ausgabe dieser Nummer der Hallischen Zeitung erwähnten, kommt jetzt aus Breslau die nachfolgende Aufklärung. Der plötzliche Ausstand ist darauf zurückzuführen, daß 150 galizische Arbeiter kurz vor Weihnachten ausgewiesen sind und sofort den Ort verlassen mußten; da hierdurch augenblicklicher Arbeitermangel eintrat, glaubten die Arbeiter, eine günstige Gelegenheit zu haben, um nunmehr ihre Forderungen mit Aussicht auf Erfolg von neuem aufstellen zu können.

* **Arbeitercommissionen.** Aus Oberschlesien ist ein Bittgesuch der Bergleute an den Arbeitsminister von Maybach eingelaufen, aus dem wir nachfolgende Hauptstelle hervorheben:

„Wir bitten, daß Ew. Exzellenz die Revierbeamten anweisen, zusammen mit den Landräthen die Angelegenheiten derjenigen Arbeiter zu untersuchen, welche behaupten, daß sie wegen des Streiks entlassen worden sind. Ferner bitten wir Ew. Exzellenz, da wir wissen, daß der Friede zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern für die Einen und die Anderen, für die Industrie und für den ganzen Staat von größter Wichtigkeit ist, und da wir mit allen Kräften die Schaffung friedlicher und geregelter Zustände anstreben, um Einsetzung von ständigen Arbeiterkommissionen auf jeder Grube, damit dieselben den vermittelnden Faktor zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern bilden, an dem es heute ganz und gar mangelt, und dessen Nothwendigkeit allgemein anerkannt wird. Die Arbeiter sind der Ueberzeugung, daß ständige Arbeiterkommissionen von großem Nutzen für sie wären."

Ganz ähnlich so hat sich der oberschlesische Arbeiterverein in einer Bittschrift geäußert, die unlängst an Se. Majestät den Kaiser abgegangen ist.

* **Zur Kriminalstatistik.** Die Thatsache, daß die Provinz Schlesien und innerhalb Schlesiens der Regierungsbezirk Oppeln einen hervorragenden Platz in der Kriminalstatistik einnimmt, hat den Oberstaatsanwalt des Oberlandesgerichts Breslau, v. Dreßler, veranlaßt, ein Schreiben an den Ersten Staatsanwalt in Oppeln zu richten, in welchem auf diesen Umstand im Allgemeinen, besonders aber noch darauf hingewiesen wird, daß die Kriminalstatistik für den Oberlandsgerichts-Bezirk Breslau bezüglich der reichsgesetzlich strafbaren Verbrechen und Vergehen fast die stärkste Zunahme innerhalb des ganzen Reichsgebietes zeigt. Das Schreiben weist dann darauf hin, daß die Zahl Derjenigen, welche wegen Herstellung und Feilhaltung gesundheitsschädlicher Nahrungs- und Genußmittel im Jahre 1887 verurtheilt worden sind, im Regierungsbezirk Oppeln sich auf 66 beläuft, daß diese Ziffer mehr als ein Viertel aller in Preußen überhaupt wegen dieser Handlungen Verurtheilten umfaßt. Der Erste Staatsanwalt in Oppeln hat, wie die „Köln. Ztg." hört, das Schreiben in Abschrift den sämmtlichen Amtsvorstehern seines Bezirks zugesandt mit dem Ersuchen, sich über die in demselben angeregten Fragen innerhalb sechs Wochen zu äußern. Auch im Schooße der Oppelner Regierung sind die betreffenden Fragen schon Gegenstand eingehender Erörterung gewesen.

* **Das Mädchenheim in Berlin,** welches den Zweck hat: „Unvermögenden, in Berlin seit mindestens zwei Jahren wohnhaften, im Alter von 14 bis 15 Jahren stehenden Mädchen aus den gebildeten Ständen, ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses, denen die Eltern oder doch der Vater fehlen, oder denen der Vater aus irgend welchem Grunde Erziehung, Unterricht oder Unterkommen nicht gewähren kann, und die sich durch gute Führung auszeichnen, zur Erreichung eines Erwerbszweiges Unterstützung zu gewähren", blickt bereits auf einen fünfzehnjährigen Zeitraum seiner Wirksamkeit zurück. Mit der Aufnahme von vier Zöglingen eröffnet, gewährt sie zur Zeit 21 jungen Mädchen in einem schönen, eigens für ihre Zwecke auf dem für die Stiftung neu erworbenen Grundstücke Tempelhofer Ufer 21 im Garten erbauten Heim Aufnahme, Pflege und Erziehung. Sie besuchen sämmtlich die hiesigen höheren Mädchenschulen und erhalten dort und im Hause selbst Unterweisung und Vorbereitung für den von ihnen gewünschten künftigen Lebensberuf. Es haben seit der Zeit des Bestehens der Stiftung 80 Zöglinge Aufnahme in derselben gefunden, von denen 59 sie bereits verlassen und eine gesicherte Lebensstellung gefunden haben. Die Mehrzahl von ihnen sind Lehrerinnen geworden, einzelne haben sich zu Musiklehrerinnen, Buchhalterinnen und Kindergärtnerinnen ausgebildet.

* **Die Handfertigkeitsschule in Posen,** welche unter Leitung des Lehrers Gärtig steht, will im Jahre 1890 beginnen, Ausbildungskurse für auswärtige Lehrer einzurichten, wie sie in Leipzig unter Dr. Götzes Leitung bereits stattfinden.

* **Im Staatsbahnbetriebe** steht sicherem Vernehmen nach eine wichtige Neuerung bevor. Wenn ein Personenzug in Folge großer Verspätung von einem Schnellzuge überholt wird, dann soll dieser event. auch auf Zwischenstationen ausnahmsweise halten, um dort Reisende, welche den Personenzug benutzen wollten, zur Weiterbeförderung aufzunehmen. Diese Maßregel soll im Falle bedeutender Zugverspätungen die Reisenden mehr als bisher gegen Anschlußversäumniß sicherstellen.

* **Nochmals der Häuptling Bemana.** Auf Grund von Berichten der „Times" wurde wie wir bereits erwähnten, in kolonialfeindlichen Blättern die Mittheilung verbreitet, ein Araberhäuptling Namens „Bemana" oder „Bemanaseri" rücke mit 6000 Soldaten an die ostafrikanische Küste, um die Deutschen anzugreifen. Dazu bemerkt der bekannte Reisende Hugo Zöller: Der Name ist ebenso entstellt wie augenscheinlich die ganze Nachricht. Denn unter „Bemana" oder „Bemanaseri" haben wir niemand anderen zu verstehen als Wissmanns alten Freund, den im Verlaufe des ostafrikanischen Aufstandes schon oft genannten Bana Cheri, einen der Notabeln, wenn man so sagen darf, des nunmehr bereits dreimal zerstörten Küstenortes Saadani. Unter den Führern des Aufstandes stand Buschiri, in Bezug auf Rührigkeit und Thatkraft eine ganz vereinzelte Erscheinung, unzweifelhaft in der allerersten Linie. Aber unter den Geistern zweiten Ranges spielt Bana Cheri, bei dem Wissmann, als er am 15 November 1882 nach der Durchquerung Afrikas in Saadani anlangte, zu Gaste gewohnt hat, eine hervorragende Rolle. Die 6000 Soldaten sind natürlich ein auf die Täuschung des europäischen Publikums zurechtgemachtes Hirngespinst des Times-Berichterstatters. 6000 Soldaten sind in ganz Ostafrika nicht vorhanden. Der wahre Kern der Nachricht wird darin bestehen, daß es Bana Cheri gelungen ist, durch Beuteversprechungen irgend einen wilden Stamm zu veranlassen, sich nach der Küste vorwärts zu bewegen, wie ja Buschiri dies seinerzeit schon mit den viel genannten Mafitti versucht hat.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften 2c.

— Halle. Die Meldung mehrerer Blätter, Emin Pascha sei zum Mitgliede der Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher in der Fachsektion für Anthropologie, Ethnologie und Geographie ernannt, enthält in dieser Form nichts Neues. Die Ernennung liegt, wenn wir nicht irren, schon mehrere Jahre zurück. Daß die Nachricht jetzt wieder aufgefrischt wird, erklärt sich daraus, daß ihm erst jetzt das betr. Diplom zugestellt werden konnte.

— Bonn, 4. Januar. (Telegramm.) Der Nationalökonom Professor Erwin Nasse ist gestorben.

— Göttingen. (Telegramm.) Der Germanist Professor Wilhelm Müller ist gestorben.

— Jena. Der ordentl. Professor der Theologie Seyerle ist zum Geh Kirchenrath ernannt.

Theater und Musik.

— Vor Kurzem wurde aus Paris gemeldet, daß die bekannten Possen-Autoren Chivot und Duru gleichzeitig an der Influenza gestorben seien. Diese Nachricht ist, wie aus den Pariser Blättern hervorgeht, irrig. Es starb nur Herr Alfred Duru an den Folgen der Influenza im Alter von sechzig Jahren. Sein Compagnon Henri Chivot lebt und erfreut sich der besten Gesundheit.

— Der Direktor des „Berliner Schauspiel-Ensembles", Herr Eugen M. Mauthner, ein früheres Mitglied unseres Hall. Stadttheaters, hat das Dresdener „Residenz-Theater" für den Sommer 1890 gepachtet.

— Die bekannte Konzertsängerin Frau Metzler-Löwy in Leipzig ist vom Herzog von Sachsen-Altenburg zur Kammersängerin ernannt worden.

— Frau Pascalides-Basta — welche im vorigen Winter auch an unserem Stadttheater mehrfach gastirte — ist als Primadonna an das Drury-Lane-Theater für die Dauer von drei Jahren verpflichtet worden.

Hallische Lokalnachrichten vom 4. Januar.

Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

—σ **Der Missionsverein** und die Sonntagsschule von St. Ulrich werden Sonntag, den 5. Januar, Nachmittag 5 Uhr in der mit Tannenreis geschmückten Kirche das Epiphaniasfest feiern. Wer dieser schönen Feier schon in früheren Jahren beigewohnt hat, der wird gewiß auch morgen nicht versäumen, daran Theil zu nehmen und neue Freunde dafür zu werben.

—γ **Der Lehrerverein Halle** lehnte die Gründung einer Wittwenversicherungskasse ab und beschloß sich einer gutsituirten Lebensversicherungsgesellschaft anzuschließen.

—z **Die Deputation der Salzwirkerbrüderschaft im Thale zu Halle,** welche sich zur üblichen Neujahrs-Gratulation nach Berlin begeben hatte, ist auf das Huldvollste von den Kaiserlichen Majestäten empfangen worden. — Der Neujahrswunsch, welcher bei Ueberreichung der Gaben, bestehend aus 70 Pfund Schlackwurst, 8—10 Schock Eiern und ½ Centner Salz, von dem Aeltesten der Deputation, Herrn Franz Lutze, gesprochen wurde, schließt mit folgenden Versen:

Gott der Gnade und Huld, Lenker und Schöpfer der Welt,
Urquell des Lichts und des Lebens, barmherziger, ewiger Vater
Schirme das Kaiserpaar, schirm' seine Kinderschaar,
Träufle den Thau des Himmels auf ihre geheiligten Häupter,
Alles Unglück entfern', alles Gedeih'n gewähre.
Kröne die Thaten des Kaisers mit Glanz und schönstem Erfolge,
Ansehn mehre dem Thron, Macht und Ehre dem Land,
Ihren stolzesten Feinden zerstöre die finsteren Pläne,
Segne den Friedensbund, segne das Volk in Wehr.
Ehrfurchtsvoll durch uns dankt für tausend genossene Gnaden,
Ruhmreicher Fürsten Huld, Preußischer Könige Gunst,
In dem Thale zu Halle die Brüderschaft der Halloren,
Niemals erlahmt ihre Treu, niemals entschwindet ihr Dank.

Ueber den Aufenthalt der Deputation, deren Rückkehr am nächsten Mittwoch oder Donnerstag zu erwarten steht, werden wir alsdann berichten. Das Gedicht bildet ein Akrostichon. Die Anfangsbuchstaben der Verse ergeben die Namen der Kaiserlichen Majestäten.

—δ **Das englische Fantoches-Theater** kann leider erst am Sonntag eröffnen. Sonntag Nachmittag 4 Uhr findet, wie aus dem Inserat ersichtlich, im „Prinz Karl" eine einmalige große Kinder-Vorstellung dieser interessanten Gesellschaft statt, und zwar hat zu dieser jeder Erwachsene das Recht, auf ein gelöstes Billet ein Kind unentgeltlich einzuführen. Abends 8 Uhr findet große Gala-Vorstellung mit glänzendem Programm statt, welche durch das mit derselben verbundene große Concert der Kapelle des Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36 (Direktion: G. O. Wiegert) noch erhöhten Reiz erhalten wird. Wir verweisen noch darauf, daß die Vorstellungen der „Fantoches hierselbst nur auf wenige Tage berechnet sind, daher ein baldiger Besuch wärmstens zu empfehlen ist.

—δ **Vortrag.** Wie schon berichtet, wird am 20. Januar Herr Professor Falb aus Berlin im Kaufmännischen Verein einen Vortrag über: „Kritische Tage" halten. Der Vorstand des genannten Vereins fordert seine Mitglieder auf, sich die nöthigen Karten möglichst bald zu besorgen, damit eventuell für einen größeren Saal, als den in Aussicht genommenen der Börse gesorgt werden kann.

—δ **Ueber das Kaiserdenkmal für Giebichenstein** läßt sich die „M. Ztg." aus Berlin schreiben: Vom Bildhauer J. Kaffsack in Berlin ist gegenwärtig das Thonmodell des Kaiserdenkmals vollendet, das, in kolossalem Maßstabe in Stein und Bronze ausgeführt, den Giebichenstein bei Halle a. d. S. zu schmücken bestimmt ist. Versprach der seiner Zeit in der Concurrenz preisgekrönte Entwurf ein eben so eigenartiges wie dem Ausstellungsort angemessenes Werk, so zeigt die jetzt fertiggestellte Arbeit jede Erwartung mehr als erfüllt. An jenen Felsen am Ufer der Saale wird binnen Kurzem ein Denkmal prangen, das in seinem originellen, freien und großen Wurf künstlerisch ganze Reihen sich mehr oder weniger gleichmäßig wiederholender Porträtstandbilder aufwiegt. Erinnern soll das Denkmal an die beiden heimgegangenen Kaiser des Reichs. Auf einem mächtigen, lorbeerumkränzten Bronzeschild, leuchtend von dem Felsen sich abhebend, sind daher ihre Profilbildnisse miteinander vereinigt. Diesen Schild aber umfaßt mit der Linken, wie Wacht haltend über des Vaterlandes theuersten Besitz, eine hochaufgerichtet dastehende riesige Walküre, in deren Gestalt und Bewegung ernste weibliche Schönheit und strenge, wahrhafte Kraft sich wundervoll paaren. Den in den Formen groß und schlicht gehaltenen, im Typus echt germanischen Kopf bedeckt der Helm. Mit der Rechten hält die Walküre das blanke Schwert gefaßt; mit dem Fuß tritt sie den Drachen der Zwietracht und des Hasses nieder, der sein Haupt aus dem Felsengeklüft hervorreckt. Klar und Jedermann verständlich ist diese einfache Symbolik; ruhig, ernst und geschlossen und dabei Umriß und Hauptlinien kräftig betonend, so daß sich das Ganze von seinem Hintergrunde lebendig hervorhebt, erscheint der gesammte Aufbau der prächtigen Hochrelief-Composition. Sie wird an Ort und Stelle ein wirklich künstlerisch erdachtes Kaiserdenkmal darstellen; zu wünschen wäre es, daß sie eindringlich darauf hinwiese, in wie anderer und ungleich poetischerer Weise, als es leider meistentheils geschieht, die Aufgabe eines würdigen Kaiserdenkmals selbst bei beschränkten Mitteln von einer wahrhaft berufenen Künstlerhand sich lösen läßt.

—δ **Große Freude über die Influenza** herrscht in den Schüler- und Schülerinnenkreisen unserer Stadt, da die Polizeiverwaltung sich genöthigt gesehen hat, die Schulen bis zum 13. d. M. zu schließen.

—φ **Ausstellung.** Nur noch bis heute, Sonntag, Abend bleiben die Kunstwerke „Félicie" von Professor Graef und „Die Lebensmüden" von Prof. Neide in der Poststraße Nr. 3 ausgestellt. Diese Mittheilung wird nicht verfehlen, alle diejenigen zu einem schleunigen Besuch zu veranlassen, welche sich die berühmten Gemälde noch nicht angesehen haben.

—ξ **Ein Akt der Rache** wurde am 1. d. M. im Grundstück Advokatenstraße 6 gegen den Malermeister W. von hier verübt. Derselbe läßt dort arbeiten und sind ihm mehrere mit Farbe gefüllte Töpfe zerschlagen, mehrere blecherne Firnißflaschen zerschnitten, so daß dieselben ausgelaufen, und endlich eine fertiggemalte Decke mit diesen Farben beschmiert. Hoffentlich gelingt es, die Thäter zu ermitteln.

---

auf sich zu nehmen und den beiden Verlassenen eine Nährmutter zu werden. „Dem Kleinen im Grabe zu lieb", versicherte sie gerührt, und der Doktor glaubte versprechen zu können, daß es „dort droben" dem Kleinen im Grabe auf's Kerbholz geschrieben werden würde.

Der anderthalbjährige Knirps blieb nun noch übrig — allein heute war es schon zu spät, und so wurde denn diese Angelegenheit auf den kommenden Tag verschoben.

Am folgenden Morgen, nachdem der Arzt behaglich seinen Kaffee geschlürft, bestieg er sein Wägelchen, um die Rundfahrt zu den verschiedenen Patienten in der Umgebung anzutreten. Er hatte eine ausgedehnte Praxis, sogar in den Schlössern der Nachbarschaft, wo es immer allerlei kleine Leiden gab, zu deren Linderung man nicht erst eine Berühmtheit aus der Residenz zu berufen brauchte. Man sah ihn nicht ungern, da er in der Regel Neuigkeiten von Haus zu Haus brachte, und mit der heutigen vom Sturze der Kathe, die er recht dramatisch auszuschmücken wußte, hatte er Glück — ja, so besonderes Glück, daß der Wohlthätigkeitssinn in allen Herzen rege wurde: Gräfin X. übergab ihm eine Zehnerbanknote für die armen Würmer, Baronin Y. ließ einen Stoß zurückgelegter Kinderkleider und Wäsche in das Wägelchen legen, Frau von Z., die Gattin des reichen Zuckerfabrikanten, leistete ihren Beitrag in Form eines „Fünfzigers", als sie erfuhr, daß die hochmüthige Gräfin zehn Gulden gegeben, und Frau Haselhuhn, die steinreiche Wittwe, erklärte sich sogar bereit, durch zehn Jahre für den verlassenen Anderthalbjährigen eine monatliche Pension von zwölf Gulden zu zahlen. Bravo! .. Dieser Erfolg brachte den Doktor auf den Gedanken, noch nach dem Städtchen zu fahren, um dortselbst eine Kollekte einzuleiten und hierauf desgleichen bei seinen bäuerlichen Klienten zu veranstalten.

Die Sache glückte wunderbar: Er kam mit 120 Gulden baar und einem Schock Wäsche nebst Kleidungsstücken heim.

Jetzt war es auch nicht schwer, für das Bürschchen ein Unterkommen zu finden; die zwölf Gulden monatlich hatten soviel Verlockendes für sich, daß man sich um den Kleinen förmlich riß und der Protektor nur zu wählen brauchte.

Von dem Baargelde wurden die Bestattungskosten für die Verunglückte abgezogen, der Rest kam in die Postsparkasse, um dort auf Zinseszinsen liegen zu bleiben.

„Ein prächtiger Mann, der Doktor!" hieß es von allen Seiten, und „Braver Kerl!" sagte er zu sich selber, als er auf dem Wege nach Hause begriffen war.

Annette, die Gattin, und die zwei Mädchen lauschten mit Andacht den Worten des Hausvaters; er konnte sehr salbungsvoll sprechen und heute hatte er Grund dazu im Bewußtsein, ein gutes Werk gethan zu haben. Wo wären fünf Menschenleben ohne ihn! .. Selbst die Rabenmutter kam dabei gut weg — denn über Todte soll man nichts Schlimmes sagen. Traurig war es ja immerhin gewesen, daß die Aermste auf sich selbst angewiesen geblieben und schließlich vielleicht eher aus Verzweiflung zur Trinkerin geworden, da sie die Unmöglichkeit eingesehen, sich und die Ihren durchzubringen.

Nach der Mahlzeit streckte sich der Doktor auf's Sopha, um sein gewohntes Verdauungsschläfchen zu machen, dann unternahm er einen kleinen Rundgang durch das Dorf; er mußte doch nachschauen, wie es seinen Schützlingen ging

Vortrefflich! Die beiden Aeltesten fühlten sich bei den Birnhofer'schen ganz heimisch, die Säuglinge schmatzten, daß es eine Passion war, und der glückliche Pensionär sah in seinem „Herrschaftsgewande" wie ein Grafensohn aus! — Vergnügt lenkte der Urheber all' dieser Wohlthaten seine Schritte nach dem Gasthause, trank dort sein Glas Wein und ließ sich von den anwesenden Zechern einige Schönheiten sagen, die ihn recht angenehm berührten; ja der einflußreiche Baumhackel meinte sogar, man wisse schon, auf wen bei den nächsten Wahlen die meisten Stimmen fallen würden.

„Es geht halt nichts über eine gute That!" sagte er befriedigt, als er wieder seinem Hause zuschritt. Dort angekommen, bog er um die Ecke und nahm die Richtung nach dem Garten, um nachzusehen, ob es schon ein paar reife Birnen für die Mädchen gebe. Dabei fiel sein Blick zufällig über das Holzgitter gegen den Krautacker hin und da entdeckte er ganz in der Nähe einen Hasen, der völlig im Genusse der saftigen Blätter versunken an einem Krautkopfe nagte.

Sachte schlich der Beobachter auf den Zehen zurück in das Haus, um nach wenigen Minuten wieder mit der Flinte zu erscheinen; das Gebüsch zur rechten Hand gab eine treffliche Deckung ab, um ungesehen und bequem zu Schuß zu kommen, — und gerade noch rechtzeitig langte er an, denn das Häschen hatte Eile; gern hätte es sich's noch schmecken lassen, aber die Mutterpflicht ging vor: vier Kleine warteten schon hungrig im Neste; da hieß es sich sputen und den eigenen Wünschen entsagen, ... doch da krachte ein Schuß und das Thier stürzte getroffen zusammen. . . .

„Haben wir Dich!" Der Doktor lehnte die Flinte an den Baum und eilte zum Gitter, um dasselbe zu übersteigen, allein er hatte seine Beute noch nicht, denn mit Aufwand aller Lebenszähigkeit suchte das verwundete Thier sich fortzuschleppen, in der Richtung hin, wo es wußte, daß die hungrige Brut mit Ungeduld wartete.

Die Jagd begann hitzig zu werden: der behäbige Mann war das Laufen nicht gewohnt und das verdammte Vieh war frech genug, trotzdem die Hinterläufe dienstuntauglich geworden, sein Heil in der Flucht zu suchen. Aus dem Zaun hatte der Verfolger einen Prügel gerissen, und gleich einem wilden Sioux-Indianer, mit glühenden Augen und blutdürstigem Geheule stürmte er hinter dem Opfer drein, das sich in Todesangst dahinschleppte, der furchtbaren Schmerzen nicht achtend, welche die verstümmelten Gliedmaßen dabei erduldeten. So ein Vieh hat zwar ein Herz, aber das ist nichts, als ein Maschinentheilchen, dem kein Gefühl inne wohnt; es hat auch ein Gehirn, aber es denkt nicht, sondern folgt nur dem Instinkte. Und doch schlug dieses Herz zum Zerspringen, und doch sagte der Instinkt in der Hasensprache: „Was wird mit der armen kleinen Brut geschehen, wenn dieser Wütherich Dich erreicht!"

Jetzt fuhr der schwere Knüttel sausend herab — ein kurzes Zappeln — und das Häschen war von allen Bitterkeiten erlöst.

„Kanaille! hat die mich heiß gemacht!" Der glückliche Jäger wischte sich den Schweiß von der Stirn und hob dann seine wohlverdiente Beute empor. „Sapperment das Gewicht! Mindestens sechs Kilo! Das wird zu Hause eine Freude sein!"

Später als gewöhnlich saß die Familie beim Abendessen; man hatte lieber eine Stunde gewartet, damit der Wildbraten recht mürbe würde.

Das mundete! Der Doktor putzte sein Rückenstück mit dem Messer rein, daß keine Faser Fleisch mehr daran blieb und sagte dann zur Gattin: „Ach, Annette, noch so ein Stück; ich habe schon lange keinen so saftigen Hasen gegessen."

Die Frau legte dienstbereit eine zweite Portion auf den Teller: „Nur zu, Heinrich, Du hast Dir's heute redlich verdient."

„Ja, es war eine mühsame Jagd."

„Nicht allein durch die Jagd, sondern auch durch die Wohlthaten, die Du in Deiner Herzensgüte —"

„Ja, ja, man muß auch an seine Nächsten denken. Es ist wahr: nach erfüllter Christenpflicht schmeckt Einem alles doppelt. Seht, Kinder, man soll sich immer befleißigen, den anderen Lebewesen in schweren Stunden beizustehen."

„Auch den Thieren?" frug Hannerl, die Jüngere.

„Auch den Thieren."

„Ja, aber dem Hasen hast Du nicht geholfen; im Gegentheil, wie Du erzähltest —"

„Unsinn! Wozu sind die Hasen auf der Welt!" Der Doktor lehnte sich behaglich zurück und stopfte seine Pfeife.

Draußen im Hasenneste lagen vier kleine Leichen hingestreckt; mit schwerem Flügelschlage kam ein Uhu dahergezogen, um sich auf den nächsten Baum zu setzen. „Da giebt's frischen Braten!" sagte ihm sein Instinkt. — — —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189001052-19/fragment/page=0002
DFG

Landwirthschaftlicher Centralverein der Provinz Sachsen.

II.

—η. Halle, den 3. Januar 1890.

9. Den Bericht über die Thätigkeit der agricultur-chemischen Versuchsstation im Jahre 1889 erstattete Herr Prof. Dr. Maercker. Derselbe gab zunächst der Hoffnung Ausdruck, daß das Defizit, welches in den letzten Jahren die Station aufzuweisen gehabt habe, in diesem Jahre werde ausgeglichen werden, in dem die Zahl der Analysen sich wesentlich gesteigert habe. Die Station habe 6216 Analysen auszuführen gehabt, außerdem die Filiale Magdeburg 404 Dünger- und 1048 Futtermittel- und Milch-Analysen; diese neue Anstalt arbeite schon mit recht erheblichen Ueberschüssen. Der Redner wies dann noch auf die bedauerliche Thatsache hin, daß, sicherlich wesentlich in Folge der Nachlässigkeit der Verkäufer und Landwirthe, der Kleeseidegehalt von Kleesaat sich in 299 von der Station untersuchten Proben im vorigen Jahre höher als je zuvor gestellt habe; von Luzerne seien 16,1 %, von Rothklee 28,3 % kleeseidehaltig gewesen. Weiter wurde über die Anbauversuche berichtet, welche wie in früheren Jahren zur Feststellung des Culturwerthes und des Werthes der erzeugten Produkte von der Station angestellt sind und wesentlich die früheren Resultate bestätigt haben. Wenn die Versuche mit Weizen auch in Folge der vorjährigen totalen Weizen-Mißernte als mißglückte anzusehen waren; so war es doch immerhin interessant, den Einfluß der Mißernte auf die erzielten Produkte zu studiren, wodurch sich ergab, daß der Proteingehalt sich durchweg um 1/3 höher als sonst stellte, wobei auch eine gute Backfähigkeit des Mehles erzielt wurde. Die Versuche mit Zuckerrüben wurden ebenfalls fortgesetzt; die Resultate dieser nun bereits 10 Jahre getriebenen Versuche führen zu dem Schlusse, daß unsere einheimischen Rübenzüchter in dieser Zeit durch zielbewußte Züchtung dahin gelangt sind, die besten Rüben der Welt zu züchten. Die Steigerung des Zuckergehaltes hat bei den beiden verbreitetsten einheimischen Zuckerrüben-Arten im Durchschnitt von je 4 Jahren 2 bis 2,2 % betragen, eine Steigerung, welche geradezu als kolossal zu bezeichnen ist. Allerdings dürfte man damit an eine gewisse Grenze gelangt sein. Mit der Erhöhung des Zuckergehaltes scheint übrigens ein Herabgehen der Ertragsfähigkeit der Rüben verbunden zu sein; vielleicht ist dies naturgesetzlich begründet, vielleicht aber auch in dem Vorgehen der Züchter, die neben hohem Zuckergehalt nicht auch das hohe Quantum angestrebt haben; sicher ist diesem Punkte erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Weiter wurden die von der Station veranlaßten Fütterungsversuche mit Diffusionsrückständen, Lupinen ꝛc., über den Unterschied von Naß- und Trockenfütterung u. s. w., besprochen. Besonders hervorgehoben wurde, daß das Soltsien'sche Verfahren zur Entbitterung der Lupinen sich trefflich bewährt habe, in dem das mittelst desselben hergestellte Futter den Thieren keinerlei Schädigung an Gesundheit und Verdauung verursacht habe. Zum ersten Male sind übrigens auch Schlachtversuche zur Feststellung des Einflusses der Fütterung auf Quantität und Qualität der Versuchsthiere angestellt, zu denen der Herr Minister eine Beihülfe von 2000 M gewährt hatte. Alle diese Versuche werden auch noch weiter fortgeführt werden, außerdem sollen in einem neuerbauten Vegetationshause Versuche angestellt werden, um über den Nährstoffzustand des Bodens durch Beobachtung der darauf anzubauenden Pflanzen Aufschluß zu gewinnen und so eine Analyse der verschiedenen Bodenproben durch die Pflanzen selbst zu erzielen. Voraussichtlich werden solche Versuche ersprießliche Resultate ergeben, und dazu beitragen der Landwirthschaft im Kampf gegen die Schwierigkeiten beizustehen, welche ihr durch die in neuerer Zeit gebildeten Coalitionen zur Vertheuerung ihrer Bedarfsartikel erwachsen.

10. Der Bericht der Deputation für Förderung der Pferde- und Viehzucht wurde von Herrn von Mendel erstattet, welcher besonders auf den im vorigen Jahre vollzogenen erstmaligen Import einer größeren Zahl von Stutfohlen für den Verein hinwies. Im Ganzen sind 80 Fohlen der Clidesdale-Rasse, 72 der belgischen und 16 der englischen Yorkshire-Rasse bei einer Gesammtausgabe von 112,806 M bezogen und so eine Menge guter Zuchtstuten der Provinz zugeführt. Weiter ist die Provinz in 5 Pferdezucht-Bezirke nach den für jeden Landstrich empfehlenswerthen Schlägen abgegrenzt worden, dann sind 7 Wanderversammlungen zur Herbeiführung eines lebendigeren Verkehrs zwischen den Züchtern und der Deputation veranstaltet, welche auch zu einer Reihe von Beschlüssen geführt haben, weiter ist eine populäre Anweisung über Fohlenaufzucht und Stutenbehandlung herausgegeben, geplant ist die Anlegung eines Stutenverzeichnisses sowie die Unterstützung von Spezial-Schauen besonders für die Vereine, welche sich am Stutfohlen-Import betheiligt haben. Auch auf dem Gebiete der Rindviehzucht ist von Fortschritten zu berichten. Die Zahl der Zuchtgenossenschaften ist in stetem Steigen begriffen, es bestehen bereits 140 Stationen mit 149 Bullen; weiter sind auch wieder 772 Stück weibliche Thiere importirt. Das Körwesen nimmt von Jahr zu Jahr zu, sicher wird es vortheilhaft sein, die Körungen mit Prämiirungen zu verbinden, da dieselben sonst leicht nur als eine lästige Polizeimaßregel betrachtet werden. Weiter wird für die Zukunft ins Auge zu fassen sein, daß die Nachzucht, welche das gute Zuchtmaterial liefert, rationell aufgezogen, sowie daß den Züchtern, welche bereits längere Zeit zielbewußte Züchtung im Bezirk treiben, die Möglichkeit verschafft wird, das, was sie selbst an Nachzucht nicht gebrauchen, wenn möglich in der Provinz an Käufer unterzubringen.

11. Die Besprechung über eine Versicherung gegen die Schäden, welche dem Landwirthe durch perlsüchtiges Vieh entstehen, wurde durch eingehende Ausführungen der Herren Graf Hohenthal-Dölkau und Oekonomierath Kleemann-Mauderode eingeleitet. Der Erstere wies auf die allgemeine Verbreitung der Perlsucht beim Rindvieh hin und erörterte die verschiedenen Ansichten über die Schädlichkeit des Fleisches und der Milch perlsüchtiger Thiere. Wenn diese Krankheit, deren Diagnose in vielen Fällen bei Lebzeiten der Thiere nur mit Wahrscheinlichkeit zu stellen sei, jetzt mehr als früher Beachtung finde, sei dies in verschiedenen Ursachen begründet: einmal dadurch, daß der öffentliche Schlachtzwang in immer mehr Städten eingeführt werde, dann durch die Zunahme unseres Rindviehbestandes und den größeren Konsum an Rindfleisch, ferner durch die neueren Bestimmungen über Fleischschau und das Nahrungsmittelverkehrsgesetz. Welcher Schaden durch die Perlsucht der Landwirthschaft erwachse, gehe aus der Thatsache hervor, daß 6 % aller perlsüchtigen Rinder ganz werthlos seien, und daß dabei z. B. auf dem Leipziger Schlachtviehhof von 14000 Rindern unter 482 beanstandeten Thieren sich nur 148 als bankwürdig, 334 als minderwerthig bezeichnet, 50 total verworfen worden seien, und dabei sei naturgemäß die Zahl der auf Schlachtviehhöfen zur Schlachtung gelangenden perlsüchtigen Thiere sicher geringer als da, wo kein Schlachtzwang herrsche. Bei dieser Bedeutung der Krankheit sei es mit Dank anzuerkennen, daß der Herr Landwirthschaftsminister Erhebungen über die Zahl der in Schlachthäusern und sonst auftretenden Fälle von Perlsucht angeordnet habe, allein ganz zuverlässiges Material werde man dadurch auch sicher nicht gewinnen. Jedenfalls aber sei es an der Zeit, gegen die in national-ökonomischer und sanitärer Hinsicht durch diese Krankheit hervorgerufenen Schäden Vorkehrungen zu treffen. Die Einführung von Freibänken scheine dazu nöthig und wünschenswerth, weil sie einmal die Kontrolle zur Verhütung der Schädigung der Gesundheit der Fleisch-Konsumenten ermögliche, dann aber auch für die Landwirthe noch eine nicht gering anzuschlagende Entschädigung für das Fleisch minderwerthiger Thiere einbringe, welche sich auf dem Leipziger Schlachtviehhofe im Durchschnitt auf etwa 308 M für das Stück belaufen habe. Dann müsse man aber, da eine Unterstellung der Perlsucht unter das Viehseuchen-Gesetz nicht möglich sei, an Versicherungen denken. Für die Städte mit öffentlichem Schlachtzwang habe man Versicherungen gegen diese Krankheit in Aussicht genommen, jedoch seien solche nicht zu empfehlen, da sie wohl den Städten, aber nicht den Landwirthen Nutzen bringen würden und die Volkaschlächterei dabei mit allen ihren Schattenseiten bleiben werde. Sicher werde eine Versicherung auf Gegenseitigkeit für die Provinz unter der Leitung der Provinzialverwaltung Ersprießliches leisten, daneben aber müsse jeder Viehbesitzer bei keimendem Verdacht, daß ein Thier an Perlsucht kranke, durch zeitigen Verkauf desselben zum Schlachten den ihm erwachsenden Schaden möglichst mindern. Ein solches Vorgehen werde neben vorsichtiger Auswahl der Zuchtthiere am wirksamsten auf immer weitere Ausmerzung der Krankheit und Ersparung herber Verluste und Gefahren für den Landwirth hinwirken. Herr Oekonomierath Kleemann schloß sich im Wesentlichen den Ausführungen des Vorredners über die zu ergreifenden Maßregeln an, betonte die Nothwendigkeit der Einführung von Freibänken im Interesse der Consumenten wie der Viehbesitzer und die Errichtung einer Viehversicherung auf Gegenseitigkeit gegen die durch die Perlsucht erwachsenden Schäden für die Provinz, da nur so eine billige Verwaltung sich erzielen lasse, welche möglichst billige Prämiensätze zulasse. Herr Geh. Ober-Reg.-Rath Thiel gab der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen werde, die Schwierigkeiten, welche einer solchen Versicherung im Wege stehen, zu beseitigen; derselbe Redner legte dann eingehend dar, wie man in Baden eine ähnliche Art der Versicherung gegen alle Krankheiten des Viehes anstrebe, welche nicht unter das Seuchengesetz fallen. Es wird dort beabsichtigt, eine Gemeinde-Viehversicherung einzurichten, welche für alle Gemeinden obligatorisch ist, in denen die Majorität der Viehbesitzer, welche mindestens auch die Hälfte des vorhandenen Viehbestandes besitzen, sich dafür erklärt. Die Schäden werden direkt aus der Gemeinde-Kasse bezahlt, so daß die Regulirung sehr rasch vor sich geht; am Schluß des Jahres erfolgt die Vertheilung der antheiligen Kosten auf die gesammten Viehbesitzer und die Rückerstattung der Auslagen an die Gemeinde-Kasse. Gewisse Cautelen, wie Carenzzeit, Ausschluß sehr schlechter Viehstände u. s. w. sollen die Betheiligten vor zu großen Schäden sichern, auch soll nicht der volle Werth des kranken Viehes bezahlt werden, um nicht geradezu eine Prämie auf schlechte Behandlung des Viehes zu setzen; weiter soll die Entschädigung für das an der Krankheit zu Grunde gegangene Vieh geringer sein als für das zur Nothschlachtung gebrachte. Ein Rückversicherungsverband für die Lokalvereine soll in einen Landesversicherungsverband geschaffen werden, welcher etwa zu 3/4 die Versicherung übernimmt, so daß nur das letzte Viertel der Gemeinde zur Last fällt. Freiherr von Erffa-Wernburg äußerte darauf gegen den Plan der von dem Referenten vorgeschlagenen Versicherung auf Gegenseitigkeit für die Provinz ernste Bedenken, da dieselbe bei der allgemeinen Verbreitung der Perlsucht ganz kolossale Beiträge nöthig machen und wohl in gewisser Beziehung für Sorglosigkeit und Nachlässigkeit der Viehbesitzer geradezu eine Prämie aussetzen werde. Lieber solle man ohne Garantie, jedoch mit einem gewissen Preisnachlaß verkaufen, oder aber gegen einen geringen Nachlaß, etwa von 3 M, wie es in gewissen Theilen Thüringens der Fall ist, den Fleischer zur Versicherung des Viehes veranlassen. Auch Herr Oberamtmann Himburg-Fienrode sprach sich dahin aus, daß eine solche Versicherung, welche doch wohl nur als Zwangsversicherung zu denken sei, nach mancher Seite hin bedenklich erscheine. Nachdem Herr Kleemann diese Bedenken als unbegründet hinzustellen versucht hatte, nahm die Versammlung die von dem Referenten aufgestellten Thesen an:

1. Um die Landwirthe bei Verlusten durch Perlsucht schadlos zu halten, wolle die Central-Versammlung die Errichtung einer Versicherung auf Gegenseitigkeit innerhalb der Provinz Sachsen als ein dringendes Bedürfniß anerkennen und die Central-Direktion mit der Verfolgung dieser Angelegenheit betrauen.

2. Um aber auch die Consumenten baldthunlichst vor den Nachtheilen zu bewahren, welche für dieselben aus dem Genusse minderwerthigen, insbesondere auch von perlsüchtigem Rindvieh herrührenden Fleisches entstehen könnten, und ebenso die unberechtigte Vernichtung solcher Fleischwerthe zu verhindern, wolle Centralverein eine wirksamere Controlle der Verwerthung solchen Fleisches und zu diesem Behufe die Einrichtung von Freibänken anstreben.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Nachdruck unserer Original Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.)

—γ. Der alte und befestigte Grundbesitz beschloß heute an Stelle Sr. Excellenz des Wirklichen Geheimraths von Krosigk-Poplitz den Landrath Freiherrn von der Reck in Mansfeld Sr. Majestät dem Kaiser als Herrenhaus-Mitglied vorzuschlagen.

— An Sparkasseneinlagen besaß die Provinz Sachsen zu Beginn des Rechnungsjahres 303,96 Millionen M, zu Schluß desselben 331,71 Mill. M, mithin ist innerhalb des Jahres ein Zugang von 27,75 oder 9,13 % zu konstatiren.

= **Merseburg**, 3. Januar. (Titel). Dem Bahnhofswirth Albert Koska zu Merseburg ist der Titel eines Fürstlich Hohenzollernschen Hoftraiteurs verliehen.

S. **Halberstadt**, 3. Jan. (Konzert. Alarmirung.) Montag den 20. Januar findet im „Elysium-Saale" das zweite Konzertvereins-Konzert statt, in welchem Pauline Lucca auftreten wird. — Heute Vormittag um 1/4 8 Uhr wurde die gesammte Garnison auf Befehl des Garnisonältesten, Oberst Frhr. Reichlin von Meldegg, ganz unerwartet alarmirt. Des Glatteises wegen mußten die Kürassierpferde, welche jetzt auch im Winter beschlagen sind, mit Steckstollen versehen werden. An die Alarmirung schloß sich ein Uebungsmarsch an.

‖ **Perleberg**, 3. Jan. (Garnisonverlegung). Die Verlegung der hiesigen Ulanen ist nunmehr bestimmt zum 1. April zu erwarten. Das 11. Ulanen-Regiment kommt zum neu zu bildenden Armeekorps nach Lothringen; Garnisonort dürfte Saarburg werden.

= **Altenburg**, 3. Jan. (Erkrankung. Theater.) Nach dem gestrigen Hofberichte ist Se. Hoh. Prinz Moritz, Bruder des regierenden Herzogs, seit dem 28. Dezember an Grippe mit bronchitischen Erscheinungen erkrankt; doch hat der Verlauf der Krankheit bisher zu Bedenken keine Veranlassung gegeben. — Wie die „Landeszeitung" hört, wird ein Arrangement angebahnt, welches es Herrn Direktor Knorr möglich machen soll, die Leitung des Herzogl. Hoftheaters weiter zu führen.

γ **Leipzig**, 3. Jan. (Das Reichsgericht) hob das gegen den wegen Mordes zum Tode verurtheilten Arbeiter Stöckig aus Pausa gefällte Todes-Urtheil aus formellen Gründen auf und wies die Sache nochmals nach Plauen zurück.

† Die Gemeinschaft der „Vereinigten Brüder in Christo", welche in Thüringen und Pommern wirkt, hat in Prediger Lorenz einen neuen Vorsteher erhalten. Prediger Lorenz ist kürzlich aus Amerika angekommen und hat Berlin zu seinem Wohnsitz gewählt. So berichtet der „Evangelist", das Organ der deutschen Methodisten.

† Die Influenza nöthigte in Hainichen am Neujahrstag sämmtliche Briefträger zum Niederlegen ihres Dienstes und wurde das Austragen der Postsachen nur dadurch möglich, daß die Stadtbehörde die Schutzleute zur Verfügung stellte.

Aus aller Welt.

— **Zürich**, 2. Januar. (Zum Brande des Aktientheaters.) Der Ausbruch des Feuers im Aktientheater erfolgte kurz nach 9 Uhr während der Vorstellung des Stückes: „Der Leiermann und sein Pflegekind." Der Aufsichtsrath Kisling war es, der das Publikum aufforderte, ruhig das Haus zu verlassen. In musterhafter Ordnung verließen die Zuschauer das Haus, während die Flammen schon den Dachstuhl ergriffen hatten. Zehn Minuten später stürzte der Kronleuchter herab. Das Theater, ein altes Franziskanerinnenkloster, liegt zwischen Schwurgericht und Regierungsgebäuden eingekeilt in einem alten, engen Stadtviertel. Herrschte nicht Windstille, so wäre eine furchtbare Katastrophe unvermeidlich gewesen. Der Schaden beträgt eine halbe Million, die Versicherung 340 000 Frcs. — Das Inventar wurde nur theilweise gerettet. Brotlos sind hundert Personen geworden. Ein Komitee organisirt die sofortige Hilfeleistung und erläßt einen Aufruf. (Frankf. Ztg.)

Vera Cruz, 31. Dez. Ein schreckliches Unglück ereignete sich in Villalerdo (Mexiko), während eines Stierkampfes im Colosseum. Während die Aufmerksamkeit aller Anwesenden auf die Vorstellung in der Arena gerichtet war, stürzte das Amphitheater größtentheils ein. Etwa 100 Personen trugen Verletzungen davon. Einige Schwerverletzte sind gestorben und das Aufkommen anderer wird bezweifelt.

Kursbericht.

(Fernsprechmeldung der Hallischen Zeitung)
Berlin, 4. Januar 2 Uhr 15 Min. nachm.

Fonds-Börse.

* 4% Reichsanleihe	107,70	Dortm. Union St.-Prior.	136,12
* 3 1/2% do	103,10	Riebeck Montanwerke	196,50
* 4% Consols	106,40	Oestr. Cred.-Actien	181,—
* 3 1/2% do	103,50	Franzosen	101,62
* 3 1/2% Landsch. Ctr.-Pfd.	101,90	Lombarden	60,25
* 3% "	92,—	* Russ. Süd-West	75,50
Gotthardbahn	171,75	4% Oestr. Goldrente	95,—
* Disconto-Commandit	254,25	4% Ung. do.	87,25
* Darmstedter Bank	187,40	* 4% Russ. 1880er Anl.	93,40
* Deutsche Bank	179,60	5% Ital. Renten	94,37
* Berl. Handelsgesellsch.	209,—	Oestr. Noten	173,20
Laurahütte	174,50	Russ. do.	220,25

Tendenz: Fest.

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassacourse, die übrigen der Ultimo.

Getreide-Börse. Tendenz: ——.

Weizen: Apr.-Mai. 203,— Mai-Juni. 203,— still.
Roggen: Apr.-Mai 178,75, Mai-Juni. 178,00 schwächer.
Hafer: April-Mai. 167.25 Mai-Juni. —,—. matt.
Rüböl: Jan. 66,— April 63,80, still.
Spiritus: (70er Waare) loco 31,60, August-Sept. 32,80, April-Mai 34,50 — (50er Waare) loco 50,90.
Petoleum: loco 25,50, nächsten Mon. —,—.

Fondsbörse. Auf dem Montanmarkte zeigte sich wenig Kauflust und die Kurse bröckelten langsam ab. Das Privatpublikum, welches auf den Januar bedeutende Engagements hinübergenommen hatte, suchte langsam abzustoßen und die Kontremine benutzte die gute Gelegenheit, mit Blankoabgaben den Rückgang zu unterstützen. Es ist ihr dies aber nur in sehr mäßigem Umfang gelungen und trotz der ungünstigen Beurtheilung, welche der letzte Ausweis der Reichsbank gefunden hat, in der zweiten Stunde die Tendenz sich befestigt. Kredit-Aktien und Darmstädter besser, während die übrigen Bankwerthe nachließen, ausgenommen Nationalbank für Deutschland, welche sehr fest lagen. Ausländische Fonds fest und in gutem Verkehr. Deutsche Eisenbahnen im Anfang fest, später etwas schwächer. Deutsche Fonds fest. Privatdiskont 4 3/8.

Produktenbörse. Der Verkehr an der heutigen Produktenbörse war ruhiger, die Tendenz schwach, da aus Oesterreich-Ungarn auf Gerücht über Valutaregulirung weichende Notirungen gemeldet wurden. Roggen und Weizen still und ca. 1/2 M nachlassend, Hafer niedriger. Spiritus auf knappe Locozufuhr fest und etwas höher. Rüböl unverändert.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Nachdruck verboten.

Muthmaßliches Wetter am 5. Januar.
Fortdauernd mild und heiter, bei ziemlicher Windstille Niederschläge nicht in Aussicht.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Posen, 3. Januar. Auf der Bahnstrecke Wreschen-Stralkowo wurde ein Bahnwärter mit zerschmettertem Schädel aufgefunden. Da der Ermordete eine bedeutende Geldsumme bei sich trug, wird ein Raubmord vermuthet.

Nürnberg, 3. Januar. Wegen der Influenza wurden die Seminarien in Schwabach und in Altdorf geschlossen.

Trachenberg, 3. Januar. Der Kaiser ist Abends 6 Uhr 44 Minuten hier eingetroffen und von dem Fürsten Hatzfeld am Bahnhof empfangen worden. Auf der Fahrt nach dem fürstlichen Schloß wurde Se. Majestät von der zahlreich zusammengeströmten Bevölkerung mit jubelnden Zurufen begrüßt.

Prag, 4. Januar. Der Fürst Carlos Auersperg ist gestorben.

(Der Fürst, welcher den Titel eines Herzogs von Gottschee führte, wurde geboren am 14. Mai 1814 und schon als dreizehnjähriger Knabe Chef der fürstlichen Linie des Hauses A. Anfänglich nur litterarisch thätig, trat Fürst Carlos in die politische Arena erst 1861 ein und hat sich seitdem stets als Hort der deutschen Verfassungspartei und Vorkämpfer der österreichischen Staatseinheit weit bewährt. Als Präsident des Herrenhauses unterstützte er sodann die Ausgleichungspolitik des Grafen Beust und trat 1868 an die Spitze des sog. Bürgerministeriums und wurde dort der Gegner des Grafen. 1868 zog er sich auf seine Güter zurück und nahm seine Entlassung, doch hat er seinen Einfluß in politischen Kreisen stets im verfassungstreuen Sinn auch noch ferner geltend gemacht. 1871—79 war er wieder Präsident des Herrenhauses und bekämpfte die Taaffe-Politik.)

Von keinem Hustenmittel übertroffen ist das allgemein beliebte und ärztlich warm empfohlene Dr. R. Bock's Pectoral (Hustenstiller), erhältlich in Schachteln mit 60 Pastillen à M 1 in den Apotheken. Die Bestandtheile sind Huflattich, Süßholz, Isländisches Moos, Sternanis, röm. Chamillen, Veilchenwurzel, Eibischwurzel, Schafgarbe, Klatschrose, Malzextract, Salmiak, Traganth, Zuckerpulver, Vanilleextract, Rosenöl." [4428

Hallisches Stadt-Theater.

Sonntag, den 5. Januar. Beginn 7 1/4 Uhr.

112. Vorstellung. (30. außer Abonnement.)

Die lustigen Weiber von Windsor.

Komisch-phantastische Oper in 3 Acten mit Tanz.
Nach Shakespeare's Lustspiel gedichtet von Mosenthal
Musik von Otto Nicolai.

Dirigent: Capellmeister Leopold Weintraub

Personen:

Sir John Falstaff	A. Stierlin.
Herr Fluth, Bürger von Windsor	A. Voigt.
Herr Reich, Bürger von Windsor	J. Pohl.
Fenton	R. Czerny.
Junker Spärlich	C. Brinkmann.
Dr. Cajus	L. Engelmann.
Frau Fluth	B. Prosky.
Frau Reich	C. Caminsky.
Jungfer Anna Reich	L. Buttichardt.
Erster Bürger	C. Markgraf.
Zweiter Bürger	C. Drakle.
Dritter Bürger	F. Schubert.
Vierter Bürger	C. Runge.
Der Kellner im Gasthaus zum Hosenbande	A. Dalwig.

Chöre und Ballets. Bürger und Frauen von Windsor. Kinder. Masken von Elfen u. anderen Geistern. Mücken. Wespen. Zwei Knechte des Herrn Fluth. Kellner.

Montag 7 1/4 Uhr „Im Vorzimmer Sr. Excellenz" und „Die beiden Klingsberg", Friedrich Haase a. G. (0).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189001052-19/fragment/page=0003

In Rußland wurden bei der jüngst epidemisch aufgetretenen **Influenza Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** mit außerordentlichem Erfolge angewendet. Auf Verordnung der Herren Aerzte wurden die Pastillen, in heißer Milch aufgelöst, von dem Kranken in wiederholten Gaben genommen und allgemein beobachtete man, daß die Schleimlösung eine äußerst leichte und der Verlauf der Krankheit ein sehr günstiger und rascher war. — Erhältl. in allen Apotheken und Droguenhandlungen à 85 Pfg. [4431

Amtliche Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die starke Verbreitung und die in letzter Zeit hervorgetretene Bösartigkeit der Influenza wird hierdurch auf Grund des Ministerial-Erlasses vom 14. Juli 1884 (M. Bl. d. i. V. S. 198) angeordnet, daß der Wiederbeginn des Unterrichts in den hiesigen öffentlichen wie Privatschulen vorläufig **bis zum 13. dss. Mts. auszusetzen** ist.

Halle a. S., am 3. Januar 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Thür.-Sächs. Geschichts- u. Alterthumsverein.

Dienstag, den 7. Januar, Abends 8 Uhr Versammlung in der „Stadt Hamburg".

Tagesordnung: I. Herr Gymnasial-Direktor a. D. D. Nasemann: Ueber den General v. Bonin (zweiter Theil). II. Herr Dr. Kohlmann: 1) Einige Nachrichten über den Hallischen Goldschmied Christian Knittel; 2) Die Hallische Hochzeitsordnung vom J. 1575. **Der Vorstand.**

Kirchenchor St. Georgen.

Montag, Abends 8 Uhr (Kinderbewahranstalt) **Probe** (z. Trauungsgesang u. z. Missionsvortrag). Bitte um allseitiges Erscheinen. **Der Vorstand.**

Familien-Nachrichten.

Gestern Abend 7½ Uhr folgte unsere liebe Tochter **Anna** ihrem voriger Woche verstorbenen Brüderchen in die Ewigkeit nach. Schmerzerfüllt zeigt dies Allen an

Friedrich Berger u. Frau.

Halle a. S., den 4. Januar 1890. [4459

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß starb heute Nachm. 5 Uhr nach kurzem Krankenlager mein herzensguter theurer Mann, unser lieber Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Kaufmann **Wilhelm Weihrauch** im Alter von 50 Jahren. [4444

Schmerzerfüllt zeigt seinen lieben Verwandten und Bekannten nur auf diesem Wege an

Pauline Weihrauch geb. **Rammelt.**

Querfurt, Ammendorf, Schkeuditz, Halle.

Beerdigung findet Sonntag Nachm. 3 Uhr statt.

Nachruf.

Durch den Tod des Fabrik- und Rittergutsbesitzers Herrn **G. Kuntze** hat unsere Anstalt einen tief schmerzlichen Verlust erlitten. Wie sein in Gott ruhender Vater und er den wesentlichsten Antheil an ihrer Begründung hatten, hat er derselben fortwährend seine freundliche, thätige Theilnahme zugewendet; sein Gedächtniß bleibt bei uns im Segen. [4483

Der Vorstand der Neumärkter Kinderbewahranstalt.

D. Hoffmann, Pastor.

Heute früh verschied unerwartet, nach kurzem Krankenlager einer der Gründer unseres Vereins, der

Kaufmann Herr Otto Huckewitz.

Wir verlieren in ihm einen treuen Freund, der durch sein biederes Wesen sich in den Herzen Aller, die ihn kannten, ein bleibendes Denkmal der Liebe und Verehrung gegründet hat. Die unermüdliche, aufopfernde Thätigkeit, welche der uns so früh durch den Tod Entrissene für unsern Club entfaltet hat, sichert ihm bei uns für alle Zeit ein ehrenvolles Andenken. [4481

Halle a. S., den 3. Januar 1890.

Der Vorstand des Halleschen Bicycle-Clubs.

Die Beerdigung findet Sonntag Mittag 12 Uhr von der Capelle des Nordfriedhofes (v. d. Steinthor) aus statt.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortliche Redakteure: J. B. Wilhelm Anthony für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachbezeichneten; Martin Leist für Lokales, Provinzielles Theater und Musik; Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich in Halle.
Sprechstunde der Redaktion Vorm. ½10–½11 Uhr und Nachm. zwischen ½1 und ½2 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht mitzutheilen, dass wir durch den so plötzlich am 29. Dezember v. J. erfolgten Tod des Herrn **Fabrik- und Rittergutsbesitzers**

Gustav Kuntze zu Halle a. S.

ein hochverehrtes und geschätztes Mitglied unserer Handelskammer verloren haben. Wir betrauern in dem Verblichenen einen Collegen, der stets mit nachahmenswerther Treue und grösster Uneigennützigkeit sich den öffentlichen Angelegenheiten des Industrie-, Handels- und Gewerbestandes gewidmet hat. Dem Dahingeschiedenen, welcher uns bei den der Handelskammer gestellten Aufgaben zu aller Zeit mit seinem bewährten Rathe zur Seite stand und der sich durch sein gewinnendes und zielbewusstes Auftreten die Zuneigung aller seiner Mitarbeiter in hervorragender Weise erworben hatte, werden wir ein getreues Gedenken bewahren. [4466

Halle a. S., den 2. Januar 1890.

Die Handelskammer.

Bethcke. Jung.

Bekanntmachung.

Nach erfolgter Fertigstellung meines nach den neuesten Erfahrungen der Technik eingerichteten

Tresors,

welcher die ausgiebigste Sicherheit gegen alle Gefahren bietet, empfehle ich dessen Benutzung zur Aufbewahrung von

Werthpapieren, Urkunden, Hypotheken-Dokumenten, Pretiosen und sonstigen Werthstücken.

Soweit bei der Niederlegung von Werthpapieren deren Verwaltung gewünscht wird, übernehme ich dieselbe bereitwilligst unter den an meiner Kasse zu erfragenden Bedingungen. [3585

Halle a. S. H. F. Lehmann.

Fröbelscher Kindergarten

des staatlich concess. Kindergärtnerinnen-Seminars.

Laurentiusstraße 7.

Wiederbeginn **Montag, den 6. Januar.** — Freundl., geräumige Localitäten. Sorgfältige, pädagogische Leitung mit planmäßiger Vorbereitung für den folgenden Schulbesuch: Gruppirung nach Altersstufen, Begriffsbildung, Sprechübungen ꝛc. Aufnahme neuer Zöglinge jederzeit. [4469

Lina Sellheim.

Gladbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir unserem bisher in Magdeburg stationirten Inspector Herrn **Gustav Kune,** jetzt in **Halle a. S.,** eine **Haupt-Agentur** unserer Gesellschaft übertragen haben.

M.-Gladbach, den 1. Januar 1890.

Der General-Director.
Thyssen.

Bezugnehmend auf obige Annonce halte ich mich zur Vermittelung von **Feuer-, Explosions-** und **Glas-Versicherungen** bestens empfohlen und erkläre mich zu jeder Auskunft gern bereit. [4429

Gustav Kune, Inspector,
Dorotheenstraße Nr. 13, Halle a. S.

Rhotertsche Lehr- u. Erziehungsanstalt zu Rossla a/Harz.

Höhere Bürgerschule (Realschule) Kl. VI.—I. **Gymnasialkursus** Kl. III b II b. Pensionspreis mäßig; kleine Klassen, tüchtige Lehrkräfte. Hervorragende Empfehlungen. Näheres durch Prospect und

4226] **die Direction.**

3000 bis 3500 Mk. jährlich. Nebenverdienst können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Anfragen sub **A. 8384** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** [4432

„Hinweis."

Am 8. Januar 1890 10 Uhr findet im

Hergeselle'schen Gasthofe zu Nauendorf

bei Löbejün der [4479

gerichtliche Verkauf

der unmittelbar an der Station Nauendorf—Halle—Halberstadt belegenen

Dampf-Ziegelei statt.

Verkauf

Die Erben des verstorbenen Gasthofsbesitzers **Heinert** in Reideburg bei Halle beabsichtigen [4288

1, den Gasthof zu Reideburg mit sämmtlichem Gastwirthschafts-Inventar, **2. Ein in Reideburg unter Nr. 73 belegenes Hausgrundstück** mit Stallgebäude, Scheune, Hofraum und Garten baldigst zu verkaufen.

Schriftliche Angebote hierauf werden im genannten Gasthofe, woselbst auch die Bedingungen zu erfahren sind, entgegen genommen.

Die Erneuerung der Loose

zur **vierten** Klasse, welche bei Verlust des Anrechts **spätestens bis zum 10. Januar cr. Abends 6 Uhr** bewirkt sein muß, bringe ich hiermit in Erinnerung. [4405

Der Königliche Lotterie-Einnehmer Lehmann.

Der landwirthschaftliche Verein Steigra

versammelt sich

am Donnerstag, den 9. Januar cr., Nachmittags 2½ Uhr

im **Gasthofe zu Steigra.**

Tagesordnung:

1. Geschäftliches, darunter:
   a) Jahresbericht des Vereinsdirectors,
   b) Gesindeprämiirung,
   c) Antrag des Herrn Laddey-Freyburg betreffs Abhaltung einzelner Versammlungen in Carsdorf.
2. Krankheitsanlagen unserer Hausthiere und Vorbauung. Referent Herr Thierarzt Stauf-Laucha.
3. Brandstiftungen auf dem Lande. Referent Herr C. Ritter-Barnstedt.
4. Ueber Torfstreu. Referent Herr C. Oertel-Laucha.
5. das diesjährige Phosphorsäure-Düngergeschäft. [4449

Aus dem Fragekasten zur Diskussion:
Welches ist die zweckmäßigste Anlage von Scheunentennen?

Zingst, den 2. Januar 1890.

Das Directorium.

Bezirk des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamtes (Wittenberge-Leipzig.)

Umbau Bahnhof Halle.

Die Lieferung und Aufstellung von **12 schmiedeeisernen Schiebethoren** und **20 schmiedeeisernen Fenstern** ist zu vergeben.

Preisverzeichniß, Bedingungen und Zeichnungen sind gegen Einzahlung von 1,50 ℳ von der unterzeichneten Bauinspection zu beziehen.

Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Schiebethore und Fenster"

bis zum **29. Januar 1890, Vormittags 11 Uhr** an uns einzusenden. — Zuschlagsfrist 3 Wochen. [4401

Halle a. S., den 28. Dezember 1889.

Königliche Eisenbahn-Bauinspection (Cöthen-Leipzig).

Holz-Verkauf in d. Kgl. Oberförsterei Tornau

Sonnabend, den 11. Januar sollen im **Gasthof zu Crina** vom Schlage Jagen 33 Schutz-Bezirk Rauchhaus öffentlich versteigert werden:

a. Von Vormittags 10 Uhr ab:

6 Eichen m. 7,2 fm, 763 Kiefern m 973. fm — zum Theil in größeren Loosen — 12 rm Nutzkloben. —

b. Von Nachmittags 2 Uhr ab:

6 rm Eichen-Scheite, 457 rm Kiefern-Scheite und 1000 rm diverses Reisig III. [4440

10—12,000 Mark

gute Hypothek werden sof. oder später von pünktl. Zinszahl. **gesucht** durch

4171] Rechtsanwalt **Voigt,** hier.

25—27,000 Mark

zur ersten mündelf. Hypoth. werden 1. April zu 4—4½ % von pünktl. Zinszahler ges. durch

4470] Rechtsanwalt **Voigt,** hier.

10,000 Mark

2. sehr gute Hypothek sofort oder später auf Ackersicherheit gesucht. Offerten u. **D. 23** in der Exped. d. Zeitung.

Am **11. Januar cr. Vormittags 11 Uhr** sollen **rot 490 lfd. m. alte ausrangirte 8 cm weite gußeiserne Wasserleitungsröhren,** sowie sonstige alte Bestände meistbietend gegen baare Zahlung hier verkauft werden. [4450

Pforta, den 2. Januar 1890.

Der Königl. Regierungs-Baumeister.
Leidich.

Wegen Nachzucht steht ein noch gutes brauchbares **Arbeitspferd** zum **Verkauf** in **Lettewitz** im **Gute Nr. 2.** [4423

10 fette Ochsen und **8 fette Kühe** stehen zum **Verkauf** bei [4442

Dr. Müller,
Dederstedt.

Die Jagdnutzung der Flur Starsiedel soll Freitag d. 10. Januar Nachm. 2 Uhr im Gasthofe daselbst auf 6 Jahre vom 1. Februar 1890 bis 31. Januar 1896 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Bedingungen im Termin.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Kolbe.

Fortzugshalber ist mein Haus Brüderstr. No. 5 zu verkaufen, eventl. sofort zu übernehmen. [4350

C. Junkelmann.

Das Haus **Karlstr. 21** mit großem Hofraume und Hinter-Gebäuden ist zu verkaufen. [4464

Geschwister Meinel,
Tachritzgasse No. 7.

2 braune elegante Kutschpferde, 1 feiner halbverdeckter Kutschwagen (fast neu), 1 viersitziger offner Wagen, 1 Schlitten, 1 kl. Leiterwagen sowie 2 Kutschgeschirre stehen preiswerth zum Verkaufe. [4369

Querfurt,
Frau Justizrath Schmutz.

Auf Rittergut **Teistungenburg** bei **Duderstadt** stehen **12 Stück dreijährige Fohlen,** bester Qualität, schwerer Schlag, Hannoveraner und Ardennen, zu **verkaufen.** **Brinkmann.**

Kein Husten mehr!

Kein Geheimmittel.

Die unschätzbare, wohlthätige Wirkung der Zwiebel, der bereits Tausende ihre **Wiederherstellung** bei **Husten, Hals- u. Brustleiden,** auch **Athemnoth** verdanken, findet ein glänzendes Zeugniß bei dem Gebrauch der berühmten, ärztlich empfohlenen **Karl Koch**'schen **Zwiebelbonbons,** in Beuteln à 30 und 50 ₰ bei: [4218

Karl Koch, Herrenstr. 1.
und **in den Apotheken;**
ferner bei den Herren:
Helmbold & Co., Leipzigerstraße,
J. H. Kauffmann, am Markt,
Noack & Lorenz, Gr. Steinstraße,
Gust. Kuhnke, Thurm- u. Lindenstraßen-Ecke,
Otto Seeger, Magdeb.-Str. 45,
G. Oßwald, Geiststraße 36,
R. O. Daniel, am Friedrichsplatz,
A. Steinbach, „Adlerdrog." Königstraße 16,
C. Kaiser, Schmeerstraße 24,
Ludwig, Mansfelderstraße 7,
Gustav Amthor sen., Magdeburgerstraße,
J. R. Sträßner, Bernburgerstr. 13
Adolf Hoene, Drogenhandlung, Leipzigerstraße 54.
In Giebichenstein: **A. Reichardt** jr.

Meine vollständig rein gesottenen

Seifen [4410

empfehle ich bei billigsten Preisen in nur guter und getrockneter Waare.

Specialität: **Kali-Fettseife,**

mildeste Seife zum Waschen der Kinder und vorzüglichste Rasirseife.

Eduard Kobert.

Versende **Prima-** [4439

Naturbutter

in Postcollis incl. zu 8 ℳ 50 ₰ franco unter Nachnahme nach allen Orten des Inlandes.

H. Echelmeyer, Westercappeln.

Asthma-Kranke

können geheilt werd., trotz langjähr. Leidens, worüber **viele 100 Zeugnisse** Geheilter beigebracht w. können. Die Abhandl. üb. **Asthma** v. Dr. **B. W. Hair** ist **unentgeltlich** zu bez. d. die **Engelapoth.** in **Leipzig.**

Kunstgewerbe-Verein

zu Halle a. S.

Monats-Versammlung

am 9. Januar 1890, Abends 8 Uhr **Café David.**

Tagesordnung.

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Beschlußfassung über Einrichtung einer Vorbildersammlung und über den Lesezirkel.
4. Vortrag des Herrn Professor Dr. **Steche aus Dresden** über **„Die letzte Pariser Weltausstellung und die Kunstpflege in Frankreich".**

Damen und Gäste willkommen.
Für gute Heizung des Saales wird Sorge getragen. [4402

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein,

Mauergasse 6.

Sonntag den 5. Januar Abds. 8 Uhr

Missionsvortrag

Jedermann ist herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei zu Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189001052-19/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 4 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonntag, 5. Januar 1890.

Heer und Marine.

— Vize-Admiral von Kall. Mit Ablauf des alten Jahres ist, wie bereits gemeldet, der jüngste der vier Vize-Admiräle unserer Marine, Herr von Kall, auf sein Ansuchen verabschiedet und unter Verleihung des Sterns zum Königlichen Kronen-Orden 2. Klasse mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden, nachdem er bereits seit September v. J. zur Disposition des kommandirenden Admirals gestanden. Bis dahin war Herr von Kall Inspekteur der II. Marine-Inspektion gewesen und hatte während des letzten Sommers als Chef der Manöverflotte die Uebungen der beiden Geschwader (Manöver- und Schulgeschwader) geleitet, sowie auch mit den Geschwadern Se. Majestät den Kaiser auf der Reise begleitet.

Als Nachfolger Herrn v. Kalls wird in Marinekreisen Kontre-Admiral Mensing, Inspekteur der Marine-Artillerie, genannt, der bisher schon die Geschäfte der II. Marine-Inspektion interimistisch geleitet hat. In Folge der Verabschiedung Herrn v. Kalls wird voraussichtlich der älteste Kontre-Admiral, derzeit Chef des Kreuzergeschwaders, Deinhard, zum Vize-Admiral und der älteste Kapitän z. S., Dietert, z. Z. Kommandant des Artillerie-Schulschiffes „Mars", zum Kontreadmiral avanciren. Admiral Deinhard ist der einzige aktive deutsche Admiral, der z. Z. zwei Orden mit Schwertern (den Adler- und Kronenorden) besitzt.

Kunst, Wissenschaft, Litteratur.

Das sich immer mehr zu einer Handschriftenschatzkammer unserer klassischen Litteraturperiode erweiternde „Schiller- und Goethearchiv" zu Weimar hat soeben noch eine werthvolle Schenkung erhalten, nämlich einen weiteren Theil von Wieland's Manuscripten und Briefschaften, welche sich im Gewahrsam des Frl. Marie Emminghaus, einer ebenfalls mit dem Wieland'schen Hause verwandten älteren Dame, bisher befanden. Wie ich von zuständiger Seite höre, ist diese Sammlung eine sehr umfangreiche und enthält gegen zwanzig Briefe der Herzogin Amalia an Wieland, welcher bekanntlich am weimarischen Hofe Prinzenerzieher war und als solcher damals eine sehr einflußreiche Stelle inne hatte. Am vorigen Sonnabend ward der Stifterin die hohe Ehre zu Theil, I. K. H. der Frau Großherzogin, der erlauchten Protectorin des Archivs, den litterarischen Schatz in besonderer Audienz überreichen zu dürfen.

Theater und Musik.

— Pauline Lucca ist von ihrer russischen Tournée, auf welcher sie im reichsten Maße Gold, Lorbeeren und — die Influenza erntete, in Wien eingetroffen, wo sie die Feiertage im Familienkreise zubringt. Die gefeierte Künstlerin bleibt bis zum 14. Januar daselbst und begiebt sich dann auf eine Concert-Tournée nach Deutschland. U. A. wird sie bekanntlich in Gotha concertiren.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

△ **Eisleben**, 3. Jan. (In die Stadtverordnetenversammlung) wurden einstimmig durch Stimmzettel wiedergewählt: zum Vorsitzenden der Stadtverordneten Herr Geheimrath Leuschner, zu dessen Stellvertreter Herr Justizrath Hof, zum Schriftführer Herr Kaufmann Eugen Reichel und zu dessen Stellvertreter Herr Gymn.-Oberlehrer Meblitz.

σ **Barby**, 3. Januar. (Kaiserjagd). Wie bereits kurz gemeldet, trifft der Kaiser am 9. Januar bei Amtsrath v. Dietze zur Jagd ein. Zunächst wird im gottesgnadener Felde gejagt. Von hier aus begiebt sich die hohe Jagdgesellschaft nach der Feldmark Monplaisir bei Barby, um hier eine zweite Streife auf Hasen zu veranstalten. Danach findet Mittagstafel im Hause des Herrn v. Dietze statt. Zur Ausschmückung der Straßen bewilligten die Stadtverordneten in der gestrigen Sitzung 1000 Mark.

w **Magdeburg**, 3. Januar. (Versetzung. Phonograph). Der Archiv-Assistent Dr. phil. Frhr. H. von und zu Egloffstein ist von Koblenz an das hiesige Staatsarchiv versetzt worden. — Dr. M. Krieg, Redakteur des elektrotechnischen Echo hier, hat sich zu Studienzwecken einen Phonographen kommen lassen, der auch an zwei Tagen hier zur öffentlichen Ausstellung gelangen wird.

Weimar, 2. Jan. (Musikalisches.) Unser berühmter Geigenkünstler, Konzertmeister Kömpel, spielt neuerdings — so schreibt uns unser Berichterstatter aus Weimar, nur selten öffentlich, pflegt aber dafür seine herrliche Kunst in seinem behaglichem Heim in kleinem Kreise mit liebevoller Hingabe. Zum Beginn des neuen Jahres ist er indessen erfreulicherweise wieder einmal aus seinem Stillleben herausgetreten, indem er einer Einladung des Musikvereines nach Gotha folgte, wo er gestern ein an Tausend Zuhörer zählendes Publikum durch seinen klassisch vollendeten von jeder Manirirtheit freien Vortrag des großen Violinen-Concertes von Beethoven, sowie des Spohr'schen Concertes (in Gesangsscenenform) zu begeisterten Beifallsstürmen hinriß und von diesem Orchester, welches die Begleitung ausführte, durch einen spontanen Tusch ausgezeichnet wurde. Auch von Weimar waren Kunstfreunde nach der benachbarten Residenz gefahren, um sich den besonderen musikalischen Genuß Kömpel'schen Spieles nicht entgehen zu lassen.

† Ein Schreiben des Kaisers an den Herzog von Altenburg bringt die „Altenb. Zeitung" zur öffentlichen Kenntniß. Dasselbe lautet: „Wie ich in Erfahrung gebracht habe, sind die Vorbereitungen, welche in der Stadt Kahla zu meinem Empfange getroffen waren, besonders großartig gewesen und haben die Behörden mit der Bürgerschaft in dem Streben gewetteifert, durch prächtige Ausschmückung der Häuser, Straßen und Plätze mir den Aufenthalt in Kahla so angenehm wie möglich zu gestalten. Wenngleich ich von vornherein von der loyalen Gesinnung und treuen Ergebenheit der Bevölkerung in Eurer Hoheit Lande fest überzeugt war, so hat mich doch die Kunde von der Art und Weise, wie diese Gesinnung in Kahla zum Ausdruck gekommen, tief gerührt und herzlich erfreut. Um so lebhafter bedaure ich es, durch mein Unwohlsein behindert gewesen zu sein, die festlichen Veranstaltungen persönlich in Augenschein zu nehmen. Ich kann es mir aber nicht versagen, Eurer Hoheit für die zu meinem Empfang getroffenen Vorbereitungen meinen wärmsten Dank auszusprechen und Sie zu bitten, auch der Stadt Kahla meinen besten Dank für die mir bereitete Freude zu erkennen geben zu wollen."

Aus aller Welt.

— **Mainz**, 2. Jan. (Eine grausige Blutthat), die gestern Abend gegen 10 Uhr hier vollführt wurde, hält die Gemüther in Aufregung. Der in der Steingasse wohnende Metzger Kießling hat seinen beiden Kindern im Alter von 2 und 9 Jahren die Hälse abgeschnitten und sich dann selbst erschossen. Seine Frau hatte er vor der Mordthat weggeschickt. Ueber die Motive, die den Mann zu diesem Verbrechen veranlaßten, sind verschiedene Gerüchte laut geworden, das wahrscheinlichste dürfte sein, daß er sich in schwierigen finanziellen Verhältnissen befand.

— **Hamburg**, 3. Jan. (Geständniß eines Mörders.) Der Knabenmörder Benthien in Hamburg hat Herrn Dr. E. A. Schröder jr., der seine Vertheidigung führte und das Gnadengesuch an den Senat eingereicht hat, ein Geständniß dahin abgelegt, daß er den Mord mit einem Komplizen den er nicht näher bezeichnen könne, in Gemeinschaft vollführt habe. Der Mann sei zuerst mit den beiden Knaben gegangen, bis der eine Knabe umkehrte, und dann erst sei er selbst hinzugekommen. Die an sich zwar sehr unwahrscheinlich klingende Erklärung ist wenigstens ein Schritt zum wahren Schuldbekenntniß, das nun auch hoffentlich nicht lange mehr auf sich warten läßt.

Münster, 31. Dezember. (Ueber die Verhaftung des Räubers Bornhausen) erfährt der hiesige Anzeiger folgendes Nähere: In der verflossenen Nacht waren die Polizeibeamten des Amts Mauritz auf einer gemeinsamen Patrouille begriffen, als ihnen auf der Schillerstraße ein scheu ausblickender Mann begegnete, der bei dem Anblicke der Beamten sofort Kehrt machen wollte. Der Polizeidiener Tönsmann erkannte in dem Gesellen den aus dem Gefängniß entsprungenen Bornhausen und im Augenblick war letzterer von den Beamten umringt und gefesselt. Bornhausen, welcher ein großes Dolchmesser, ein Brecheisen und mehrere anscheinend gestohlene Sachen bei sich führte, hat auf Befragen erklärt, daß er sich längere Zeit in Holland aufgehalten habe und aus Noth hierher zurückgekehrt sei, um sich freiwillig den Behörden zu stellen. Die Polizeibeamten erhalten für die Verhaftung eine Belohnung von 150 ℳ.

London, 2. Jan. (Feuer im Waisenhause) Nach Mitternacht in der Neujahrsnacht brach Feuer in der großen Bezirksarmenschule in Forestgate unweit Londons aus. In der Schule sind etwa 500 Kinder beiderlei Geschlechts untergebracht. Der Brand entstand durch Ueberheizung eines Ofens in dem Flügel, in welchem die Knabenschule sich befindet. In den Schlafsälen, wo 80 Knaben schliefen, erstickten, ehe Hilfe geleistet werden konnte, 26 in den Betten; die übrigen wurden mit genauer Noth gerettet. Der Flügel ist theilweise niedergebrannt. Die umgekommenen Knaben waren größtentheils Waisen im Alter von 7 bis 12 Jahren.

Vermischtes.

— **Ein seltsamer Unfall auf der Eisenbahn.** Ein Reisender, welcher kürzlich des Nachts mit dem Schnellzuge von Triest nach Wien fuhr, schreibt dortigen Blättern Folgendes: „Es war gerade um Mitternacht, als zwischen Sagor und Trifail mich mein Freund, mit dem ich ein Wagenabtheil erster Klasse theilte, weckte und mir sagte, er habe ein mehrmaliges Klirren der Fenster gehört. Inzwischen donnerte aber der Zug fort und blieb erst nach einer Weile auf offener Strecke stehen, um sich dann wieder in Bewegung zu setzen. Als der Zug später in Steinbrück hielt, sagte uns ein Schaffner, daß wir zwei Reisende aus einem zertrümmerten Wagen in unseren bekämen, worauf wir nebst zahlreichen Anderen unseren Wagen verließen. Jetzt sahen wir mit eigenen Augen, was geschehen war. Den benachbarten Wagen hatte eine Steinmasse, irgend ein mit Wucht geschleuderter massiver Körper in schräger Richtung buchstäblich durchschlagen! Der Körper streifte zunächst die Verbindungsthür des Ganges zwischen der ersten und zweiten Klasse und drückte sie zusammen; dann schlug er — wahrscheinlich weil der Wagen inzwischen ein Stück in der Richtung der Fahrt zurückgelegt hatte — die Thür des Abtheils zweiter Klasse durch, durchfuhr dieses schräg, drang durch die Rückwand in ein Halbabtheil und dann in's Freie. Bei Besichtigung des von dem zerstörenden Körper zurückgelegten Weges konnte von ersterem keine Spur gefunden werden, was dagegen zu sprechen schien, daß es sich um einen niedergegangenen Felsblock handele. Da die beschädigten Holzwände des Wagens nicht rund durchschlagen, sondern stark zersplittert sind, so läßt sich aber auch schwer an einen Schuß glauben. Am wahrscheinlichsten ist es, daß von den hohen Felswänden, welche die Bahn zwischen Sagor und Trifail passirt, ein Felsstück abstürzte, von einem tieferen Absatze abprallte und nun quer gegen den Zug sauste, dessen rasche Eigenbewegung dann eine im Ganzen schräge Bahn erzeugte. Als größtes Glück muß man es bezeichnen, daß, obwohl in dem erwähnten Halbabtheil eine Dame saß, diese doch nicht die mindeste Beschädigung erlitt, sondern mit bloßem Schreck davonkam.

völkerung das Edikt an den Mauern angeschlagen und in alle Städte der Provinzen versendet.

Eine Menschenwoge hatte sich, immer mehr und mehr anschwellend, bis zum Palaste des Prinzen ergossen und laute Hoch- und Freudenrufe legten Zeugniß ab von der Dankbarkeit des Volkes für diesen Gnadenakt, der dem unglücklichen Land, wenn auch nicht die ersehnte Freiheit, so doch eine erträgliche Zukunft verhieß.

Der Enthusiasmus der Bevölkerung steigerte sich noch mehr, als der Prinz, zu Pferde und umgeben von einem zahlreichen und glänzenden Gefolge, sich in der Stadt zeigte.

Das war ein wahrer Triumphzug!

Doch während das Festgeläute der Glocken, der Donner der Kanonen dem Volke eine Zeit der Freude und des Segens verkündeten, war das Loos dessen, der eigentlich die, wenn auch unfreiwillige Ursache dieses Glückes gewesen, ein äußerst trauriges.

Der arme Malebranche war in dem tiefsten Kerker der heiligen Inquisition eingeschlossen und selbst die Macht des Gouverneurs von Flandern wäre nicht ausreichend gewesen, ihn daraus zu befreien, denn das geistliche Tribunal war vollständig unabhängig von der weltlichen Gerichtsbarkeit.

Vergebens hatte Herzog Alba, sobald er Kunde von dem Edikt erhalten, das Don Juan d'Austria erlassen, sich in den Palast des Gouverneurs begeben, um denselben zu vermögen, den Gnadenakt zu annulliren, der auf einer falschen Basis ruhe, das heißt: den die Sendung des apostolischen Nuntius verschuldet habe. Vergebens suchte der Herzog dem Prinzen zu beweisen, daß besagter Nuntius nichts weiter sei als ein schlauer Betrüger — der Gouverneur glaubte den Worten des Herzogs nicht, oder wollte denselben nicht glauben, lag doch auch für ihn der Verdacht nahe, daß Herzog Alba eine Lüge ersonnen, um Grund zu haben, ihn von dem eingeschlagenen Wege abzulenken, und heimlich nahm der edle Fürst sich vor, alles zu thun zum Zwecke, den römischen Prälaten, der eine so sympathische Persönlichkeit war, den Klauen des heiligen Tribunals zu entreißen.

Im höchsten Zorn kehrte der Herzog in das Kloster der Dominikaner zurück und that einen heiligen Eid, die beiden Delinquenten ihre hier begangenen Verbrechen und auch seinen letzten Mißerfolg büßen zu lassen.

Er ließ die Beisitzer des heiligen Tribunals in den Sprechsaal berufen und kündigte ihnen hier feierlich an, daß man erstens den an dem Großinquisitor begangenen Mord rächen und zugleich durch alle Mittel — die Martern der Tortur — den Gefangenen das Geheimniß dieser höllischen Verschwörung entreißen müsse.

Infolgedessen ward im Laufe des Tages der Folter-Saal feierlich in Stand gesetzt.

Es war dies ein weiter Raum, neben den Kellergelassen des Klosters gelegen. Feste Granitsäulen theilten denselben in drei Abtheilungen, gleich dem Schiff einer Kirche, und an den Wölbungen waren allerlei schauerliche Werkzeuge: Rollen, Haken, Stricke aufgehängt, während in den Ecken blutbefleckte Geißeln, Zangen, Kohlenbecken und die sogenannten spanischen Stiefel umherstanden.

Ja, in einem großen Kohlenbecken glühten schon die Kohlen, von halbnackten Henkersknechten, in rothen Jacken und kurzen Beinkleidern, sorgsam geschürt.

Auch die Fahnen, welche die Dominikaner bei einem Auto-da-fé stets vorantrugen, und die mit Teufelsfratzen bemalten Gewänder der unglücklichen Opfer waren da zu sehen.

Das Vermächtniß. Historischer Roman von Ernst von Waldow.

kleines Gastgeschenk überreichte: etwa einen Dolch, dessen Griff Benvenuto Cellini ciselirt, oder einen Ring — ein goldenes Fläschchen, das die Wohlgerüche enthielt, wie man sie in Amalfi zu bereiten versteht —?"

„Habt Ihr wirklich derartige Geschenke für den Prinzen Don Juan aus Rom gebracht?" fragte der Herzog hastig, während seine Augen Blitze schossen.

„Es könnte sein, Herr Herzog", entgegnete geheimnißvoll der römische Prälat — „aber das sind Dinge, über die man nicht zu sprechen pflegt — man begnügt sich damit, seine Pflicht zu thun und überläßt das Uebrige der Vorsehung — die Wirkung wird nicht ausbleiben."

„Und wann darf man diese „Wirkung" erwarten?" fragte aufs neue der Herzog.

Malebranche rieb sich die Hände.

„Binnen drei Tagen wird man sich mit der Wahl eines neuen Gouverneurs zu beschäftigen haben."

Jetzt war es der Herzog, dessen Lippen ein düsteres Lächeln verzog. Unser Diplomat verstand sogleich die Bedeutung desselben, denn er fragte, den Kopf erhebend:

„Euere Exzellenz ist erwählt?"

„Ich besitze die Ernennung, welche König Philipp mir in Gnaden verliehen."

„O, wie werden die Ketzer brennen!" rief Malebranche, mit kindlicher Freude in die Hände schlagend, bei sich aber meinte er: daß die Monatti, mit welchen er zu thun gehabt, wahrlich keine schlimmeren Gesellen gewesen wären, als diese hier.

„Euer Gefährte verhält sich ganz stumm," bemerkte argwöhnisch der Herzog.

„O, mein junger Alumne, der erst kürzlich das Seminar verlassen, um unter meiner Leitung Diplomatie zu studiren, ist viel zu bescheiden, um eine Meinung zu äußern; aber er ist unserer heiligen Sache völlig ergeben und hat einen anschlägigen Kopf und einen eisernen Willen."

Bei diesem Lobspruche konnte Malebranche seinem Gefährten wieder einen Blick zuwerfen, den Don Bernardino dahin auslegte, daß die Zeit zum Handeln gekommen sei.

Aber auch der Großinquisitor hatte bemerkt, daß sein geistlicher Bruder sich umgeschaut hatte und fragte deßhalb:

„Wünscht oder sucht Ihr etwas, Monsignore?" Malebranche, der gesehen, daß Bernardino seine Hand unter die schwarze Soutane schob, erhob sich schnell und erwiderte:

„Seid Ihr ganz sicher, daß Niemand unser Gespräch belauschen konnte?"

Der Großinquisitor sprach in beruhigendem Tone: „Vertraut unserer Vorsicht, Monsignore; nicht umsonst ward dieser abgelegene Ort zu unserer hochwichtigen Besprechung gewählt."

„Aber ein Diener — ein Kämmerling, der aus Neugierde gelauscht, könnte uns verrathen —"

„Hier sind weder Diener noch Pagen."

„Ihr gebt mir diese Versicherung bei Eure Ehre?"

„Weshalb kommen Euch solche Besorgnisse in den Sinn?" fragte erstaunt der Herzog.

„Weil es mir schien, als bewegte sich jener Vorhang.

Wie Malebranche es richtig berechnet, so geschah es; sowohl der Großinquisitor als der Herzog wendeten sich um und der angegebenen Richtung zu.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900105 2-19/fragment/page=0005

— **Ueber eine haarsträubende Mißhandlung eines Deutschen**, des in dem Dietrich'schen Möbelgeschäft zu Rosario (Argentinien) angestellten Herrn Heinrich Hauck, durch die dortige Polizei, berichtet die „Deutsche La Plata-Zeitung." Herr Hauck hatte an einem November-Abend im Variedadestheater zu Rosario das Mißgeschick, sich auf einen falschen Stuhl zu setzen, wofür er sofort auf die gröblichste Weise durch einen Polizeidienste versehenden Bombero verhaftet wurde. Auf seine Einwendungen wurde er dann von mehreren Bomberos unter Püffen, Schlägen, Fußtritten und Ohrfeigen nach dem Polizeigebäude geführt, wo ihm von dem wachthabenden Beamten nach kurzer Aufklärung ohne weiteres gesagt wurde, daß er gehen könne. Da Herr Hauck sich mit einer solchen Behandlung nicht zufrieden geben konnte und den Beamten über die brutale Behandlung seitens der Bomberos Vorstellungen machte und darum ersuchte, dem Polizeichef seine Klagen vorbringen zu können, wurde ihm gesagt, daß derselbe bald kommen würde und er auf denselben warten möge. Sich zu einem Polizisten wendend, sagte der Beamte dann: „Bringen Sie ihn in das Zimmer." „Llevele al cuarto!" Natürlich dachte Herr Hauck, daß man ihn nach dem Wartezimmer führen werde, und folgte willig dem Polizisten, um sich wenige Augenblicke später in einer dunklen, schmutzigen Gefängnißzelle eingeschlossen zu finden, wo ihm sogar der erbetene Trunk abgeschlagen wurde. Nachdem er so die Nacht über in der entsetzlichsten Weise zugebracht, wurde ihm am Morgen befohlen, mit einer Anzahl verurtheilter Verbrecher das Gefängniß und die Straße zu kehren und auf einem Bauplatz zu arbeiten. Auf seine Weigerung und Bitte, den Polizeichef zu sprechen, schlug der Aufseher der Gefangenen mit der Reitpeitsche unbarmherzig auf ihn und als er den weiteren, einen sichern Tod in Aussicht stellenden Mißhandlungen in Gestalt von Ladestockhieben und Kolbenstößen durch einen Fluchtversuch vom Bauplatz, wohin er mit Mördern und anderen Verbrechern geschleppt worden war, entgehen wollte, wurde er, nachdem man ihn wieder eingefangen und auf das Furchtbarste mißhandelt und verhöhnt hatte, blutend und zerschunden wieder in den Kerker geworfen, wo man seinen Bitten nach einem Sopha nicht das geringste Gehör schenkte. Etwa 24 Stunden später setzte man Herrn Hauck dann endlich in Freiheit, indem man ihn zu alledem noch eine Strafe von 25 Nac. zahlen ließ. Die erlittenen Mißhandlungen sind theilweise schwerer Natur und ärztlich beglaubigt; der eine Arm ist völlig steif, der Kopf mit Wunden bedeckt. Herr Hauck wandte sich dann an den dortigen deutschen Vizekonsul, der zunächst allein mit dem Polizeichef konferirte. Letzterer sagte dann zu dem hineingerufenen Hauck: „Wäre ich es gewesen (nämlich der Unterbeamte, der Hauck mit dem Säbel über den Kopf geschlagen), so hätte ich Ihnen den Kopf gespalten." Der Vizekonsul bemerkte zu Hauck, daß der Polizeichef ihm die Sache doch anders, als er (Hauck) dargestellt habe. Sofort traten hierauf die angesehensten deutschen Firmen in Rosario zusammen und erließen folgenden Aufruf: „An die deutsche Kolonie. Die Unterzeichneten haben in Anbetracht des von der hiesigen Polizei einen unserer Landsleute, Herrn Hauck, angethanen Schimpfes es mit dem deutschen Nationalgefühl als vollkommen unvereinbar erachtet, die allgemein bekannte Angelegenheit ohne volle und gerechte Genugthuung verlaufen zu lassen. Wir brauchen nicht erst besonders darauf aufmerksam zu machen, daß jede andere Nation das persönliche Recht ihrer Angehörigen, wenn es in dieser Weise von den Beamten einer fremden Regierung verletzt wird, aufs Nachdrücklichste zu vertheidigen nicht säumen würde, und glauben, daß das deutsche Element hier das nöthige Gewicht und den nöthigen Einfluß haben wird, um nöthigenfalls sich selbst auf diplomatischem Wege Genugthuung verschaffen zu können." Der Aufruf schließt mit der Bitte an alle Deutschen zu einer Zusammenkunft und Besprechung in der „Kaiserhalle". (Die Verantwortung für die volle Wahrheit obiger Thatsachen überlassen wir der „Fr. Ztg.", welcher wir obige Mittheilung entnehmen.)

Verkehrswesen.

— Der Zonen-Tarif der ungarischen Eisenbahnen ist jetzt auch in Spanien und zwar zunächst auf der 175 Kilometer langen Eisenbahnlinie von Huelva (Bay von Cadix) nach Zafra in Estremadura eingeführt worden. Die Linie ist in 12 Zonen eingetheilt. Als Meistbeträge des Personengeldes für die ganze Strecke ergeben sich 12, 9 und 6 Frcs. für 1., 2. und 3. Classe nach den aufgestellten Tarifen, während der Durchschnitt sich auf 6, 4.5 und 3 Centimes für 1 km 1., 2. und 3. Classe stellt. Die bisherigen Sätze betrugen 21.8, 15 und 9 Centimes. Der Zonentarif hat also eine wesentliche Ermäßigung gebracht. Es bleibt abzuwarten, wie sich das Finanzergebniß der Bahn für die Folge herausstellt.

Wollberichte.

— Leipzig, 3. Jan. (Mittags 1 Uhr.) (Offizielle Notirungen von Kammzug auf Zeit in Mark und Pfennigen per Kilo. — Netto. — Ohne Disconto.) Kontrakt B Kammzug aus deutschen Kämmereien: Januar 5,12½ (5,12½ bez.), Februar 5,12½, März 5,07¾, April 5,07½ (5,07½ bez.), Mai 5,07½, Juni 5,07½ (5,05 bez.), Juli 5,07½, August 5,07½ (5,07½ bez.), September 5,07½, (5,07½ bez.), Oktober 5,07½ (5,07½ bez.), November 5,07½. Type B. 10 m 1 Klette normal, 5 m 1 Klette maximum bis 1½ % Vergütung. Type C. 30 m 1 Klette normal, 20 m 1 Klette maximum, gut berissen, bis 1½ % Vergütung. Züge aus der Kämmerei Hoboken unterliegen einem Abzug von 2½ ₰ per Kilo auf den Verkaufspreis. — Tagesumsatz: 60 000 kg. — Tendenz des Marktes: behauptet.

— Breslau, 31. Dezbr. (Wollbericht der Handelskammer.) Bei ruhigem Geschäftsgange wurden im verflossenen Monat 1500 Ctr. Schurwollen aller Gattungen zu den bisherigen Preisen an deutsche Fabrikanten und Kommissionäre verkauft. — Der Umsatz in Schmutzwollen betrug 1500 Centner. Käufer waren inländische Wollwäschereien und Fabrikanten. Am Jahresschluß verbleibt am hiesigen Platze ein Bestand in Rückenwäschen von 7000 Ctrn. aller hier marktgängigen Gattungen und von 500 Ctrn. Schmutzwollen.

Concurssachen, Zahlungsstockungen ꝛc.

— Concurseröffnungen. Kaufmann Gustav Lebram in Berlin. Kaufmann Samuel Simon Rosenthal in Berlin. Kauffrau Schneider geb. Olbrich in Berlin. Kaufmann Reinhold Bruno Raspe in Dresden. Nachlaß des Kaufmanns Hugo Ewald in Dresden. Woll- und Weißwaarenhändlerin Friederike, verw. Winsmann in Dresden. Material- und Schnittwaarenhändler Louis Harzer in Gelenau (Ehrenfriedersdorf). Elektrotechniker Otto Weyrich zu Elberfeld. Kaufmann Leopold Hein in Frankenthal. Kürschnermeisterfrau Auguste Mueller, geb. Pech in Insterburg. Friederike Emilie, verehel. Riese, Inhaberin des optischen und mechanischen Magazins unter der Firma: Julius Thust in Leipzig. Kaufmann Max Jacobi, Inhaber des Lampen-Lackir- und Kurzwaaren-Geschäfts, Firma: Gustav Jacobi jun. in Leipzig. Tuchmachermeister Johannes Mallow zu Malchow. Kaufmann Friedrich Ziegler zu Osterode. Manufakturwaarenhändler Emil Gronemann zu Rixdorf. Schneidermeister Peter Ries in Rosenheim. Schiffwirth Aegidius Treß in Friedrichshafen.

Standesamtsnachrichten.

Halle, 31. Dezember. **Eheschließungen**: Der Kaufmann Nicolaus Nilles, Bahnhofstr. 23 und Ida Joh. Erdmuthe Henkel, Leipzig.

Gestorben: Des Zimmermanns Reinhold Scharig T. Amalie Lina Klara 7 J., Klinik. — Der Eisenbahnarbeiter Wilhelm Schellbach 26 J, Klinik. — Der Gymnasiast Max Huhn 18 J., Herrenstraße 15. — Des Handarbeiters Gottfried Weiße S. Gottfried Paul Hermann 2 J., Schützengasse 10. — 1 unehel. Tochter.

Kirchliche Anzeigen.

Zu St. Ulrich: Sonntag d. 5. Jan. nach der Epiphaniasfeier und Montag von 5—7 Uhr Versammlung der konfirmirten Töchter beim Herrn Diakonus Richter.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 3. Januar.

Die Abnahme des Luftdruckes hat fast überall fortgedauert, am meisten ist das Barometer südwestlich von den britischen Inseln gefallen. Das Maximum liegt in Südosteuropa. Bei schwacher, meist südöstlicher Luftströmung ist das Wetter in Centraleuropa durchschnittlich etwas wärmer und stark neblig ohne meßbare Niederschläge. In Deutschland herrscht leichter Frost.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda + 1, Petersburg + 2, Hamburg — 2, Memel — 3, Paris — 3, Karlsruhe — 3, München — 5, Breslau — 1, Berlin — 3.

Magdeburger Börse, vom 3. Januar 1889.

Reichs-Anleihe	4			— —
Magdeburger Stadt-Obligationen	3½			101,30 G
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5			— —
Dessauer Gas-Obligationen	4½			— —
		Div 1887	p. St. 1888	
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt		25	30	4700,00 G
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 M. mit 20 % Einzahlung		188	225	— —
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 33⅓ % Einzahlung		55	75	— —
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20 % Einzahlung		20	17	— —
do. Rück-Versich.-Actien per St. à 300 M. vollgezahlt		45	45	— —
		Div. 1887	in % 1888	
Actien-Brauerei Neustadt Magdeburg	4	10	—	197,00 G
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	5	6	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	0	—	— —
Dessauer Gas-Actien	4	9½	10	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Niemberg	4	5	—	— —
„Kette", Elbschiff.-Ges.-Actien	4	0	1	— —
Leoph. ver. chem. Fabr. St.-Actien	4	5	—	113,60 G
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	5	4½	— —
do. Bankverein-Antheile	4	5	6	106,50 G
do. Bau- u. Creditbank-Actien	4	10	12	178,00 G
do. Bergwerks-Actien	4	12	13	— —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	5	13	13	— —
do. Privatbank-Actien	4	5 4/10	4 9/10	— —
do. Straßenbahn-Actien	4	10	10	— —
do. Theater-Actien	3½	3½	3½	— —
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	3	—	— —
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	0	0	100,00 G
Sächs. Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	7	7½	— —
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	7	7½	— —
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	12	16	298,50 G
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	3	—	— —
do. do. Stamm-Prior.	6	—	—	— —

Tages-Kalender für Sonntag 5. Januar:

Museum der Prov. Sachsen für heimathl. Geschichten Alterthumskunde: v. 11—1 Uhr in der ehemal. Residenz, Domgasse 5. — **Städtische Kunstsammlung** im Aichamt von 10 bis 6 Uhr. — **Volksbibliothek**: Vm. 11—12 im Rathhaus. — **Kunstgewerbe-Verein**: Lesezimmer und Bibliothek im Waage-Gebäude part., links, Vorm. 10 bis 12 Uhr. — **Kaufmänn. Verein**: Vm. 11 Vorstandsitzung. — **Kaufm. Verein „Frohsinn"**: Ab. 8 i. Café David". — **Gesang-Verein „Helena"** (Gemischter Chor) „Kunzes Restaurant" Wilhelmstr. 14. Gesellschafts-Unterhaltungs-Abend 8—11 Uhr. — Verein **Aphroditia** im „Ulrich-Hallen." — **Christliche Mädchen-Herberge, Marthahaus**, Gottesackergasse 2.

Tages-Kalender für Montag 6. Januar:

Kgl. Univ.-Bibl. geöffnet von 8—1 Uhr. Bücher werden verliehen resp. abgenommen täglich in den beiden letzten Dienststunden. — **Bibliothek u. Lesezimmer der Kaiserl. Leopold.-Carol.-Academie der Naturforscher**, v. 3—6 in der Kgl. Univ.-Klinik am Domplatz. — **Börsenvers.**: Vorm. 8 Uhr im Börsengebäude. — **Patentschriften-Lesezimm.**: Magdeburgerstr. 4, I. 8—12 Uhr u. 2—6. — **Polytechnischer Verein**: Abds. 7—9½ Bibl. u. Lesezimmer im „Kronprinz". — **Gabelsberger Stenographen-Verein**: Abends 8 Uhr Unterricht im „Reichskanzler", Leipzigerstraße. — **Thiemescher Gesangverein**: Abends 7 Uhr Uebung für Damen, Ab. 8 für Herren in der „Dresdener Bierhalle". — **Domkirchenchor**; Abs. 8 Uhr Uebung im Gartensaal des Hrn. Consl.-R. Göbel. — **Schachklub**: Abs. 8 im „Café David". — **Hallesch. Turnverein** Turnstunde 8—10 Uhr städt. Turnhalle Roßplatz. — **Fachschule der Schuhmacher-Innung**: „Wilkes Restaurant." — **Schneider-Innung** im „Altenburger Hof." — **Hotel Stadt Berlin**: Schachabend. — **Aich- und Waageamt**: 8—12 und 2—6 Uhr. — **Botanischer Garten**: 8—12 und 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung**. Inspektor Merten, Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation** I. für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath**: Mauergasse 6b. — **Christliche Mädchen-Herberge, Marthahaus**, Gottesackergasse 2.

Don Bernardino, der sofort den Plan seines Freundes durchschaut, erhob sich mit blitzartiger Schnelligkeit und, in der erhobenen Faust einen Dolch haltend, war er eben im Begriffe, sich auf den Herzog zu stürzen, als der Großinquisitor, der sich zufällig umgewendet, ihm entsetzt in den Arm fiel.

Jetzt sprang Malebranche hinzu, denn die Zeit war gekommen, die Maske abzuwerfen — ein Zurück! gab es nicht mehr.

Der Riesenkraft des Jünglings war es indessen gelungen, sich von dem Arme des Großinquisitors zu befreien und, sich auf den Herzog werfend, bohrte er ihm den Dolch in die Brust. Richtiger gesagt, versetzte er dem Todfeinde einen Stoß in die Herzgegend, der dessen Leben sicher ein Ende gemacht hätte, wenn die Klinge des Dolches nicht an dem Panzerhemde zersplittert wäre, das der Herzog heimlich unter dem Sammetgewande trug.

„Ewige Verdammniß!" schrie Don Bernardino wild, „und wenn Du mit der Hölle im Bunde stehst, ich will Dein Leben!"

Damit drang er mit dem Griffe der zersplitterten Waffe wüthend auf den Herzog ein, der sich, trotz der Ueberraschung und des Schrecks, sogleich tapfer zur Wehr setzte.

Aber durch die heftigen Bewegungen der Kämpfer ward der Tisch, auf dem die brennende Lampe stand, umgeworfen, diese erlosch und dichte Finsterniß hüllte die Steitenden ein.

Das vermehrte noch die Schrecken dieser furchtbaren Szene. Es ließ sich nichts vernehmen, als unartikulirten Laute der Wuth, Drohungen und Angstrufe. Dann stürzten noch andere Möbel polternd zu Boden — ein Wimmern ward hörbar, dem tiefes Schweigen folgte.

Was war geschehen — wer war in dem Verzweiflungskampfe als Opfer gefallen?

Wir wollen versuchen, dem Leser eine Schilderung des Vorgefallenen zu geben.

Malebranche, der den Großinquisitor an der Kehle gepackt hatte, um ihn daran zu verhindern, noch weitere Hilferufe auszustoßen, hielt es nach kurzer Ueberlegung für besser, diese ihm höchst unsympathische Persönlichkeit für immer zum Schweigen zu bringen, und zwar mit der guten Toleder Klinge des Prinzen Don Juan.

Ein sicher geführter Stoß — und der Großinquisitor sank röchelnd zu den Füßen der vermeinten Verbündeten nieder.

Don Bernardino indessen kämpfte mit minderem Glücke. In der Finsterniß verwickelte er sich mit den Füßen in die Falten des Teppichs, der den Marmorboden bedeckte, und fiel. Zwar raffte er sich sogleich wieder auf, um blind vor Wuth mit den vorgestreckten Armen den Feind zu umfangen, in der Absicht, ihn mit den Fäusten zu erdrosseln; doch der Herzog, dem die Lage und Einrichtung des kleinen Saales genau bekannt war, nützte sogleich den glücklichen Zufall, welcher ihn von dem Gegner befreit und sprang zu einer Seitenthür, durch die er geräuschlos das Gemach verließ.

Indessen suchte der junge Mann mit fieberhafter Ungeduld den Erzfeind seines Geschlechtes, indem er mit heiserer Stimme hervorstieß:

„Wo verbirgt sich der feige Verräther!" Doch niemand antwortete ihm auf diesen Schimpf, und so durchraste er den Saal, hier ein Möbel zur Seite schleudernd, dort die schweren Tuchvorhänge wegzerrend, tastend, ob der Herzog sich nicht hinter denselben verborgen.

Um ein Haar wäre der arme Malebranche als ein Opfer der entfesselten Wuth seines Freundes gefallen, denn der eiserne Griff von Don Bernardinos Faust preßte plötzlich seinen dicken Hals zusammen.

Mit der letzten Kraft schrie er:

„Halt da — wollt Ihr mich abthun wie ein Huhn?"

„Ach — Ihr seid es, Meister," keuchte Don Bernardino — „helft mir den Elenden suchen, er muß in diesem Saal verborgen sein — wenn wir nur eine Leuchte hätten!"

Aber Malebranche erwiderte nichts. Er hatte sich über den am Boden liegenden Körper des Großinquisitors geneigt und eine flüchtige Untersuchung angestellt, so gut dies in der Dunkelheit angehen wollte.

Endlich sagte er beklommen:

„Don Bernardino — um Gotteswillen, fliehen wir!"

„Ohne daß ich meine Rache erfüllt hätte — nimmermehr!"

„Aber begreift Ihr denn noch nicht, daß es diesem Teufelsherzog geglückt ist, zu entfliehn und daß er uns alsbald auf den Hals kommen wird, seinem Gefährten zu helfen und uns in seine Macht zu bekommen!"

Der junge Mann, zornbebend, mußte dennoch einsehen, daß Malebranche Recht habe, und obgleich er noch nicht wußte, daß dieser den Großinquisitor getödtet, ließ er sich von diesem bis zur Ausgangsthür fortziehen.

Doch als beide dieselbe zu öffnen versuchten, vernahmen sie deutlich einen verworrenen Lärm von Stimmen und sich nähernden Tritten.

„Wir sind verloren," sprach Bernardino dumpf.

„Noch nicht", rief Malebranche, der sich zu einem nahen Fenster hingetastet hatte. „Hier ist ein Weg zur Rettung!"

Doch bald verblich dieser Hoffnungsschimmer; als Malebranche den Fensterflügel geöffnet, mußte er sich zu seinem größten Schreck überzeugen, daß ein festes Eisengitter von außen angebracht war und die beabsichtigte Flucht unmöglich machte.

In demselben Augenblick ward die Thür aufgestoßen und eine Schaar von Männern, die Fackeln trugen, drangen ein.

Es waren Dominikanermönche und Klosterknechte, nur nothdürftig bekleidet und mit Stöcken, Stricken und Eisenstangen bewaffnet, die sie eben in der Hast ergriffen, als der Alarmruf des Herzogs in ihre Zellen gedrungen war.

In weniger als einer Minute waren sowohl Malebranche wie Don Bernardino, trotz verzweifelter Gegenwehr, durch die Ueberzahl überwältigt, zu Boden gerissen, entwaffnet und gebunden.

Die Schergen des heiligen Tribunals bewiesen dabei eine ungewöhnliche Geschicklichkeit, welche Zeugniß von großer Uebung ablegte.

XXVI. Kapitel.

Die Folter.

Der nächste Tag nach der für unsere Helden so ereignißreichen Nacht war ein bedeutungsvoller.

Herolde und öffentliche Ausrufer durcheilten die Straßen Antwerpens, um an jeder Ecke, auf jedem Platze mit lauter Stimme und Trompetenschall die allgemeine Amnestie zu verkünden, welche der Gouverneur von Flandern den Aufrührern ertheilte. Auch die Gewissensfreiheit ward proklamirt und unter dem Jubel der Be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189001052-19/fragment/page=0006

Deutsche Militairdienst-Versicherungs-Anstalt

in Hannover. Nur Knaben unter 12 Jahren finden Aufnahme. Versicherung in den ersten Lebensjahren am vortheilhaftesten. Von 1878 bis Ende 1889 wurden versichert **147000 Knaben mit 160 000 000 Mk.** Eine so große Betheiligung hat nie ein Deutsches Versicherungs-Institut gefunden. — Prospecte 2c. versenden kostenfrei die Direction und die Vertreter. [4443

L. Schreiber, Civil-Ingenieur.
— Halle a. S. —
Specialist für [4409
Dampf-Ziegel., Thonwaarenfabriken u. Bergwerksanlagen.
Liefert ab Lager:
Gruben-, Ziegeleien, u. Feldeis.-Bahnen nebst allem Zubehör in sachgemässer vorzügl. Ausführ.

Vom 6. Januar ab wohne ich
alte Promenade 4e,
nahe der gr. Ulrichstrasse.
4462] **Dr. Bäumler.**

Frankenbräu,

bestes Bayrisches Exportbier
aus der **I. Actienbrauerei Frankenbräu in Bamberg,**
empfiehlt **in hochfeiner Qualität** in Gebinden und Flaschen
E. Lehmer, Bölbergasse 2,
an der großen Ulrichstraße.
Nr. 238. Fernsprech-Anschluss Nr. 238.
NB. **Preisliste** meiner div. **Biere** ist in meinem Contor zu haben, wird auch auf Wunsch franco zugesandt. [3581

Für **50 Pfg.** kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der echte Anker-Pain-Expeller in der That das beste Mittel ist gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Hüftweh, Nervenschmerzen, Seitenstechen und bei Erkältungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen oft schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis 50 Pf. und 1 Mk. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Marien-Apotheke, Nürnberg. 3443

Bei **Husten** und **Heiserkeit** sind
Kron's Arnica-Brustbonbon (Hustenfeind)
das angenehmste und sicherste Linderungsmittel. Vorräthig in Packeten pr. 30 und 50 Pfg. in **Halle** bei **Ernst Jentzsch,** Drogerie. [4497

Gärtner-Verein.
Sonnabend Abend 8 Uhr gemüthliche Zusammenkunft im **goldenen Schiffchen.**
Th. Meinecke.

Reuter & Straube.

4403] **Reichhaltiges Lager** von **Walzeisen** in allen Profilen, **Verlaschungen Ankern, Zugstangen, Unterlegplatten. Bauguss** aller Art, **Säulen, Treppen, Fenster, Rosetten, Canalschachtdeckel.**
Ausführung und Berechnung von
Eisenkonstructionen, Wasserleitungs- und Pumpenanlagen.
Halle a/S. Contor: Magdeburgerstr. 46.
Halle a/S. Lager: Magdeburgerstr. 46/47.

Rollenpapier, Pauspapier,

Pausleinwand, farbiges Zeichenpapier in Rollen und Bogen, **Pflanzenpapier** in Rollen und Bogen, **Rollenpapier** auf Leinwand, **englisch Whatman, englisch Whatman** auf Leinwand, **Bristol-Carton, Zeichenbogen** von Harding, **feinste Zeichenwerkzeuge, Reißschienen** bis 175 Cent. lang, **feinste Zeichenmaaßstäbe** bis 50 Cent. lang, **Modellirhölzer, Storchschnabel, flüssige chinesische Tusche,** sowie sämmtliche **Utensilien** für technisches Zeichnen empfiehlt [4336
Mauergasse 3. H. Bretschneider.
Gegründet 1846.

Hygienische Winke. Eine unbestrittene Thatsache ist es leider, daß nur der geringste Theil der Menschen die erforderliche Sorgfalt auf die Erhaltung der Zähne — diese Vorbedingung einer guten Verdauung — legt. Mit welchem Abscheu wendet man sich von einem Menschen ab, dessen Athem, fast stets sich selbst unbewußt, die Luft verpestet, und welch' widerlichen Eindruck macht ein Solcher, dessen Zähne mit einer schmutzigen Kruste bedeckt sind. Die Nachwirkung am Abend vorher genuchter Cigarren, des Genusses von Bier 2c. macht sich fast stets durch üblen Geruch aus dem Munde am folgenden Morgen geltend, ohne von dem Betreffenden selbst bemerkt zu werden. Es sollte deshalb von Jedem, der Werth auf Gesundheit, Reinlichkeit und Schönheit legt, als eine Pflicht anerkannt werden, sich eines fäulnißerregenden und die Zähne conservirenden Zähne- und Mundreinigungsmittels zu bedienen, wozu sich das von wissenschaftlichen Autoritäten als bestes antiseptisches Präparat anerkannte und empfohlene „Jllodin" zuverlässig eignet. Erhältlich ist dasselbe bei Apothekerbesitzer A. Ludwig, Engelapotheke, Kleinschmiedeen 9 und Adlerapotheke Geiststraße 17 zu Mk. 1.25 per Flacon (Doppelflacon Mk. 2.—), für Monate ausreichend. Man beachte Schutzmarke Schweizerkreuz mit Inschrift „Jllodin". [4430

Prima Rinderkochfett 9 Pfd. zu Mk. 4.
Reines Schweineschmalz 8 „ „ „ 5.
Süssrahm-Tafelmargarine 8 „ „ „ 6
versendet in Post-Colli gegen Nachnahme
Dampffettschmelze auf dem städt. Schlachthofe zu Essen an der Ruhr. [3336

Preuß. Lotterie-Loose
zur Hauptziehung 181. Pr. Lotterie (Ziehung vom 14. Januar bis 1. Februar 1890 mit 65.000 Gewinnen, Hauptgewinn 600,000 Mk. baar) versendet gegen Baar: Originale: 1/1 240, 1/2 120, 1/4 60, 1/8 30 M., ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 M., ferner **Marienburger Geld- u. Metzer Dombau Geldlotterieloose** à 3,50 M., inclusive Liste. [3697
Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin SW.,** Neuenburgerstraße 25 (gegründet 1868).

Töchterpensionat.

Frauen-Industrie-Kunstgewerbe- u. Haushaltungsschule, Handarbeit-Lehrerinnen-Seminar.
Halle a/S., Heinrichstr. 1. [4412
Die Curse beginnen am 7. Jan. Prospecte und Meldungen bei der Vorsteherin **E. Wildhagen.**

P. P.

Einem hochgeehrten Publikum von **Halle** und **Umgegend** gestatten wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir unterm heutigen Tage am hiesigen Platze **Gr. Ulrichstr. 27** unter der Firma

Gebr. A. & H. Loesch

eine Posamenten-, Tricotagen- u. Wollwaaren-Handlung en gros

eröffnet haben.
Unser eifrigstes Bestreben wird sein, bei **mässigen** Preisen nur **streng solide Waaren** zu führen, um uns dadurch die Gunst des p. p. Publikums zu erwerben.
Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, unser Unternehmen freundlichst unterstützt zu sehen, und empfehlen uns [4389
Halle, den 2. Januar 1890. Hochachtungsvollst
Gebr. A. & H. Loesch.

Grün's Wein-Restaurant

Rathhausgasse 8.
Frische prima Holl. Austern,
sowie
alle Delicatessen der Saison, Diners und Soupers.
4478] **Wilhelm Pörtzel.**

Parkbad-Actien-Gesellschaft, Halle a. S.

Unsere **Badeanstalt** ist von jetzt ab auch
Sonn- und Festtags-Nachmittags
für alle Arten **Wannenbäder** als [4436
Wasser-, Soole-, Schwefel-, Seifen-, Fichtennadel- etc. geöffnet.
Russ. Dampf- und Irisch-Röm. Bäder
dagegen werden an Sonn- u. Festtagen **nur Vormittags v. 8—12 Uhr** verabreicht.
Restauration
zur gefälligen Benutzung, — auch für Nichtbadegäste. —

Kaufmännischer Verein.

Zu einer Vorbesprechung wegen **Neuwahl der Abgeordneten** und deren Stellvertreter für die Gewerbesteuer-Klasse AII auf die Jahre 1890, 1891 und 1892 laden wir sämmtliche zu dieser Klasse Steuernde in unser Vereinslocal am **Montag, d. 6 Januar d. J., Abds. 8 Uhr** höflichst ein.
Der Vorstand.

Schulangelegenheit.

Die Anmeldungen von Schülerinnen für die unterste Klasse der **Bürger-Mädchenschule (Töchterschule) in den Francke'schen Stiftungen** zum Ostertermine 1890 bitte ich mir unter Vorlegung des **Impf- und Taufscheines** an den Wochentagen zwischen 12 u. 12½ Uhr bis spätestens Ende Januar zugehen lassen zu wollen [4346
Trebst, Inspektor.

Hierdurch erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß wir neben der Verwaltung v. Werthpapieren, sogenannter offener Depots, auch die Aufbewahrung geschlossener Werthstücke, enthaltend Effecten, Documente, Pretiosen etc. übernehmen, zu deren Unterbringung in unserm Tresor ausreichende Räume vorhanden sind.
Die Bedingungen können an unserer Kasse eingesehen werden.
Hallescher Bank-Verein von Kulisch, Kaempf & Co.
4427]

Victoria-Theater.
Sonntag, den 5. Januar 1890.
Mein Leopold.
Volksstück in 3 Akten von L'Arronge.
Montag, den 6. Januar 1890.
Zum 2. Male:
Weibererziehung.
Lustspiel in 4 Aufzügen von Benedix.

Walhallatheater

Direktion Sebald & Hubert.
Neues Programm!
Die **Charlton-Truppe,** Rollschuhläufer und musikalisches Potpourri. — Fräulein **Clara Conrad,** Lieder- und Walzersängerin. — Herr **Georg Rösser,** Gesangshumorist. — **Mlle. Blanche,** Bravourkünstlerin auf dem Telegraphendraht. — **Mr. Harry Geretti,** Gr. Production auf dem Schwungseil. — **Brothers Detroit,** Equilibristische Akrobaten. — Miss **Adele** und **Victoria,** Produktion auf der Glaspyramide. — **Die Alfonso Azzagliotruppe,** Parterre-Gymnastiker, Antipoden-, Kautschuk- und Xylophonkünstler. [3144
Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Jeden Sonn- und Feiertag Nachm. 4—7 Uhr
Nachmittags-Vorstellung.
Jeder Erwachsene hat das Recht, hierzu ein Kind **frei** mitzubringen.

Jeden Sonn- u. Feiertag Vormittags ½12 bis ½2 Uhr
Grosser Frühschoppen
bei
Frei-Concert.

Mechanisch-automatische
Kunst- u. Musikwerk-Ausstellung [4281
von **Gustav Uhlig,**
Halle a/S., unt. Leipzigerstrasse, 1. Et.
Permanent geöffnet Vorm. 9—7 Uhr Abends.
Eintritt für Nichtkäufer 50 Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900105 2-19/fragment/page=0007

Warnung!

Die Firma **Ph. Hermann Fay** in Frankfurt a. M. erläßt eine, die **Sodener Mineral=Pastillen** betreffende Annonce und sucht darin in gewohnheitsmäßiger Weise das Publikum irre zu führen. Diese Firma hat es durch ihre marktschreierischen Annoncen dahin gebracht, daß sich

1) der Ortsgesundheitsrath in Karlsruhe,
2) das Großherzogliche Polizeiamt in Darmstadt,
3) die Königl. Polizeidirection in Wiesbaden,

mittelst öffentlicher Bekanntmachungen veranlaßt sahen, das Publikum aufmerksam zu machen, den Annoncen und Reclamen **der Firma Fay keinen Glauben zu schenken.**

Nach diesen amtlichen Bekanntmachungen bestehen die **Fay**'schen Pastillen aus:

[4413 **1 Theil Kochsalz und**
19 Theilen Zucker.

Trotz aller dieser Thatsachen erkühnt sich diese Firma, die sich im Verkehr befindlichen **wirklich ächten Sodener Mineral=Pastillen Th. E. Wahlkampf,** entgegen besseres Wissen, als unächt und minder heilwirkend zu bezeichnen.

Solche Handlungsweise bedarf keiner besonderen Bezeichnung.

Die Wahlkampf'schen ächten Sodener Mineral-Pastillen

sind durch ihren nachgewiesenen reichen Quellensalzgehalt (ohne jeden Zusatz von Kochsalz) das beste Mittel gegen **Husten, Heiserkeit** und **Verschleimung** und kosten auch nicht mehr als 85 Pfennig pro Schachtel.

Im Interesse einer wirklichen Heilwirkung achte man genau auf Schutzmarke und Namen und verlange nur

Wahlkampf's ächte Sodener Mineral=Pastillen.

Zu haben in fast allen Apotheken und Droguerien.

Hermann Geissler, Frankfurt a. M.,
General-Depôt der ächten Sodener Mineral-Pastillen, Th. E. Wahlkampf.

Wichtig für Schweißfuß=Leidende!

Von meinen rühmlichst bekannten **Filzschweisssohlen**, in dem Strumpfe zu tragen, die den Fuß **beständig trocken und warm** erhalten und in den engsten Schuhen zu benutzen sind, hält für Halle und Umgegend auf Lager: Herr **Julius Zahn, Schuhwaaren=Handlung, Leipzigerstr. 15.** Preis per Paar 50 ₰. 3 Paar 1 ℳ 40 ₰. Wiederverkäufern Rabatt.
Frankfurt a/O. Robert v. Stephani.

Schule für Zucker-Industrie z. Braunschweig,

vom Staate subventionirte Lehranstalt.
Errichtet 1876. Bisheriger Besuch 540 Personen. **Beginn des Cursus am 11. März 1890.** [4406
Die Direction: **Dr. R. Frühling. Dr. Julius Schulz.**

Mikrophon 151. — Von 8—7 geöffn.

RUDOLF MOSSE * HALLE A. S.

6 Brüderstrasse 6
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen und Fachzeitschriften des In- und Auslandes

ANNONCEN-EXPEDITION RUDOLF MOSSE

2 Wohnungen im **Südviertel**, Balkonz., 2 Wohnz., Schlafz., Küche, Speisekammer rc. zu 450 ℳ, ferner Balkonz., 2 Wohnz., Küche, Speisek. rc. zu 400 ℳ zum 1. April zu vermiethen. Näheres **Mauergasse 2, I.**

Wohnung im **Südviertel** Wohnz., 2 Schlafz., Küche, Speisek. rc. zu 225 ℳ sofort zu vermiethen. Näheres **Mauergasse 2, I.**

30 000 Mk. auf **sichere Hypothek 1. April gesucht.** Off. bef. **sub K. f. 15810 Rudolf Mosse. Halle a/S.**

15—17000 Mk. werden zur 2. sicheren Stelle innerhalb d. Feuerkasse v. pünktl. Zinsz. gesucht. Off. v. Selbstdarl. bef. sub **D. f. 15808 Rudolf Mosse, Halle a/S.** [4435

Ein tüchtiger [4473
erster Zimmerpolier
zum sofortigen Antritt gesucht.
v. Kloch, Lafontainestr. 14

Ein **jung. Mann**, m. d. Buchführung u. Correspondenz vollständig vertraut, **sucht per 1. Februar cr.** anderweitig **Stellung**. Off. unt. **M. b. 15848** bef. **Rudolf Mosse, hier.** [4475

Nähe des Bahnhofs.
Ein großer und ein kleinerer **Laden** mit den nöthigen **Nebenräumen u. Waarenlager**, auf Wunsch auch mit Wohnung, sind zu **vermiethen**. Auskunft bei **O. Stengel, Bahnhofstr. 8.**

Königsstrasse 24, I,
herrschaftl. **Wohnung**: 2 St., 3 K., K. u. Zub., sof. od. später zu verm.

Größere herrschaftliche **Wohnung,** in feinster Ausstattung und angenehmer Lage, dicht am Bahnhofe zu **vermiethen**. Auskunft bei **O. Stengel,** Bahnhofstr. 8.

Herrschaftl. I. Etage von 6 heizbaren Zimmern nebst Zubehör zum 1. April, event. später, nur an ruhige Familie zu verm. Näheres bei **Rudolf Mosse,** Halle. [408

Zu vermiethen:
Das bisher als Lagerraum benutzte **Werkstattgebäude** des Hauses **Klosterstraße No. 10** zum 1. April cr.
Hallesche Strassenbahn
Gade. [446.

Größere **herrsch. einger. Etage 1. April** preiswerth zu vermiethen
4437] **Magdeburgerstr. 25.**

Mitte der Stadt,
nächste Nähe der **Gr. Ulrichstr., Gr. Steinstr.** und des **Marktes** oder in der **Leipzigerstraße** oder **Geiststraße** sofort oder 1. April ein **sehr großes u. 2 klein. Zimmer, nebeneinanderliegend**, I. oder II. Et., ges. Off. u. **K. o. 15842** befördert **Rudolf Mosse,** Halle.

Vermiethungen.

Herrschaftliche Parterre=Wohnung
per 1. April 1890 (mit Gartenbenutzung) **Blumenstraße 7** Näh. b. Hausmann.

Friedrichstraße 24
freundl. **Wohnung, 3 heizb. Zimmer, 2 heizb. Schlafzimmer, Küche, Zubeh. 1. April 1890 zu beziehen.**
Näheres Hof 1 Treppe. [4463

1 f. m. Zim. z. v. **Meckelstraße 4** p.

Martinsberg No 9. ist die herrschaftliche Parterre=Wohnung für den Preis von 440 Thl. zu vermiethen und 1. April zu beziehen. [4460
Näheres daselbst beim Hausmann.

Eine **Wohnung** 2 Stub. K. K. Zubehör per 1. April zu beziehen **gr. Klausstr. 36.** [4415

Friedrichstraße 35 j. herrsch. Wohn. m. all. Comf. v. 800—2000 Mk. ev. m. **Pferdest.** sof. od. spät. z. verm. Näh. das. u. **Ulestr. 15,** Nachm. 3—4.

Eine **Wohnung** mit großer **Werkstatt** oder **Niederlagsraum** ist sogleich zu vermiethen [4464
Dachritzgasse 7,
Geschwister Meinel.

Wuchererstraße 11, 11a, 11b,
sind 3 Wohnungen I. Etage z. 850 ℳ
„ 2 „ II. „ „ 800 „
„ 2 „ III. „ „ 300 „
zum 1. April 1890 oder sofort zu vermiethen. Näheres daselbst No. 11 Hof I.

Große Steinstraße 10, III., herrsch. Wohnung, renovirt, 6 heizb. Zimmer rc., Gartenben., 600 resp. 500 ℳ, z. Abverm. geeign., sof. od. später z. verm.

Gr. Steinstr. 22 ist die erste Etage bestehend aus 6 heizbaren Zimmern nebst Zubehör zum 1. April d. Js. zu vermiethen. [4324

Moritzzwinger 13 (Postamt III)
an der **neuen Promenade schön** gelegene **herrsch. Bel-Etage,** 10 Piecen 1050 Mk., zu vermiethen. [4467

Albrechtstr. 3 sind **Werkstätten** von 180 Mk. ebenso **kl. Wohnungen u. ein Laden** zu verm. [4293

Offene u. gesuchte Stellen.

Inspectorstelle gesucht.
Ein unverheiratheter Oeconomie-Inspector, welcher seit 1880 ein Fabrikgut von ca. 1200 Morg. **selbständig** bewirthsch., sucht, da qu. Gut wegen Todesfalls parzellirt wird, zum 1. April od. spät. ähnl. Stellung. **Glänzende Zeugnisse.** Kaution kann ev. gestellt werden. Gefl. Adr. erbeten an **Emil Haeussler, Halle (Saale).**

Verwalter=Gesuch.
Gesucht wird zum baldigen Antritt ein erfahrener **Hofverwalter.** Persönliche Vorstellung erwünscht. [4416
Rittergut Amt Gerbstedt,
Bahnstation Belleben.

Ich suche für 1 jüngeren Verwalter, der 1. April 2jährige Lehrzeit beendet u. gut empfohlen werden kann, Stell. als **Verwalter,** möglichst allein unter dem Prinzipal. Gefl. Off. postlagernd Hettstedt unter **G. H.** erbeten.

Für 1 jüngeren **Verwalter,** der bereits 1 Jahr als 2. Verwalter Stellg. gehabt, suche ich zum 1. April anderweitig Stellung als Verwalter, wenn möglich allein unter dem Prinzipal. Gefl. Offerten unter **A. B.** postl. Sandersleben i. A. erbeten. [4367

Einen Aufseher
sucht zum 1. März oder 1. April Domäne **Schrenewerda** bei Artern. [4368

Ein an **Thätigkeit** gewöhnter, im **Rübenbau erfahrener Leuteaufseher** findet bei gutem Lohn u. freier Wohnung zum 1. April d. J. bei mir **Stellung.** Bewerber mit wenig Familie oder kinderlos werden bevorzugt.
Ulrichshalben bei Oßmanstedt.
4425] **C. Winkelmann.**

Suche für meine **Rittergutsbutter** wöchentlich ca. 50 kl bei zweimaliger Lieferung einen coulanten, zahlungsfähigen Abnehmer. Waare bleibt sich Sommer wie Winter gleich; auch bin ich erbötig, franco Bahnhof Halle zu liefern. Gefällige Offerten beliebe man an Unterzeichneten zu richten.
Rittergut Spoeren. [4181
H. Teutschebein.

Formermeister
für Hand- und Maschinenformerei, oder Former, welcher sich zum Meister eignet, zum 1. April d. J. **gesucht.** Es wird nur auf eine durchaus tüchtige Kraft reflektirt. Meldungen sind Zeugnißabschriften u. Gehaltsansprüche beizufügen. [4447
Hubert Joly, Wittenberg,
Bez. Halle a/S.

Für meine Chocoladenfabrik werden **2 Lehrlinge** aus achtbarer Familie p. 1. April a. c. gesucht.
Für meine Zuckerkocherei suche per 1. April a. c. **2 Lehrlinge** aus achtbarer Familie.
Für mein Laborator wird **1 Lehrling** aus achtbarer Familie zum 1. April a. c. gesucht.
Für meine Schaumabtheilung und Marzipanfabrikation werden **2 Lehrlinge** aus achtbarer Familie p. 1. April a. c. angenommen. [4378
Bernh. Most.

Tüchtige
Maschinenschlosser [4421
und
Blecharbeiter
bei hohem Lohn für dauernd gesucht.
Sehr lohnende ständige Accordarbeit.
Henneser Maschinenfabrik
C. Reuther & Reisert,
Hennef a. Sieg.

Einen zuverlässigen, verheiratheten Mann a's [4424
Milchkutscher
sucht per sofort od. 1. April b. gutem Lohn
Rittergut Gr. Dölzig
Seltmann.

Lehrlings=Gesuch.
Am 1. April 1890 können mehrere Knaben, welche **Schriftsetzer** oder **Drucker** werden wollen, als **Lehrlinge** eintreten in der [4482
Gebauer - Schwetschkeschen Buchdruckerei,
große Märkerstraße Nr. 11.

Für Comptoir und Lager meines **Fabrikgeschäftes** suche p. 1. April a. c. 2 junge Leute mit guter Schulbildung und aus achtbarer Familie a. **Lehrlinge.**
4379] **Bernh. Most.**

Junge Landwirthschafterinnen mit gut. Zeugnissen suchen Stell. durch **Fr. Klar,** Kl. Schlamm 1.

Ein bescheidenes, thätiges junges **Mädchen** findet zur Erlernung des landwirthschaftlichen Haushaltes, unter persönlicher Leitung der Hausfrau — event. auch ohne Kostgeld — sofort Aufnahme. [4441
Oberförsterei **Torfhaus** b. Harzburg.

Zur **selbständigen Führung** eines kleinen Haushalts wird für sofort ein an Thätigkeit gewöhntes **Fräulein** gesucht. Offerten nebst Photographie befördert unter **D. 22** die Exped. dieser Zeitung. [4448

Ein älteres, zuverlässiges **Haus- u. Küchenmädchen** mit guten Zeugnissen zu Ostern gesucht. [4418
Magdeburgerstr. 33, part.

Ordentl. Arbeiter=Familien
sucht **Rittergut Gimritz bei Halle.**

Gesucht werden zwei ordentliche **Arbeiterfamilien** zum 1. April d. J.
Gröbers. Beil.

Haasenstein & Vogler,
A.-G., Halle a. S.,
große Märkerstraße 27 I.
Ununterbrochen geöff. v. 8—7 Uhr
Fernsprecher Nr. 347.
Annoncenannahme für alle in- u. ausländischen Zeitung. u. Zeitschriften. **Discret, prompt, billig.**

Ein Gut,
ca. 50 Mrg. Land, vorzüglicher Weizen- u. Rübenboden mit neuen Wirthschaftsgebäuden, soll Familienverhältnisse halber möglichst bald **verkauft werden.** Pachtacker kann mit übernommen werden. Anz. 15 000 ℳ. Unterhändler verb. Off. u. **A. J. 9** a. **Haasenstein & Vogler A.-G.,** Magdeburg.

Carbolineum.
Eine erste **Carbolineum=Fabrik** sucht einen tüchtigen [4296
Generalvertreter
für den Regierungsbezirk **Merseburg.** Adressen **sub G. U. 222** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg.**

5 T.
11./1. L. J. 7½.

F. E. V. 10./1. 8 Uhr Abends.

Für Wiederverkäufer!
Schiefertafeln!
Hartholztafeln!
Schieferstifte!
Bleistifte! [4145
Federhalter!
Stahlfedern!
Spiegel!
Staub- & Frisirkämme!
Pathenbriefe!
Gummisauger!
Gratulationskarten!
Billiger als jede Concurrenz!
Albin Hentze 39, Schmeerstr. 39.

„Vater Rhein".
Weinrestaurant & Austernsalon
gr. Märkerstr. 14 u. Sterng.
nächste Nähe der neuen Stadtbahnlinie.
Fernsprechanschluß 169.
empfiehlt
Holländer-Austern
prima Qualität
per Dtzd. ℳ 1,60
per 100 Stck. „ 13,50.
Diners von ℳ 1,50 an von 1—4 Uhr.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit. [4404
Reservirte Zimmer.
Heinr. Tischbein.

Sonntag Abend
Schluss
Félicie
Lebensmüden
Poststraße 3.
Von 11—2 u. v. 3—9 Uhr. Entree 50 ₰.

Sonnabend keine Vorstellung.
Prinz Carl.
Heute Sonntag, den 5. Januar Nachmittag 4 Uhr Einmalige
Grosse Kinder - Vorstellung
des Jewell-Holden'schen engl.
Fantoches Theater
Zu dieser Vorstellung hat jeder Erwachsene das Recht, ein Kind frei einzuführen.
Abs. 8 Uhr
Grosse Galavorstellung
verbunden mit großem Concert d. Reg.-Kapelle d. 36. Inf.-Reg.
Näheres siehe Anschlagsäulen.

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.
Heute Sonntag, Nachmittag 3½ Uhr
Salon-Concert.
Entrée à Person 30 ₰. [4455
O. Wiegert, Kgl. Musikdir.

Neues Theater.
Sonntag, den 5. Januar
Vorletzte Soirée!
Neumann-Bliemchens,
Leipziger Sänger.
Herren **Neumann, Wolff, Horrath, Sèmada, Röhl, Böhmer,** und **Ledermann.** [4456
Anfang 8 Uhr. Entree 70 ₰.
Morgen Montag **Abschieds - Soirée.**

Magneta Neptuna
Poststrasse 6.
Heute letzte Vorstellung und Abschied der Magneta.

Bürger=Verein für städt. Interessen.
Heute Sonnabend, den 4. Januar
keine Sitzung.
4472] **Der Vorstand.**

3 D.
10./1. L. I. u. C.

Verantwortlich L. Lehmann Halle a/S. Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung." Halle Gebauer=Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189001052-19/fragment/page=0008